Einzelpreis 450000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teile 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 60. Lodz, Sonntag, den 9. März 1924. 2. Jahrgang.

Deutschlands politische Lage.

Eine Rede des Außenministers Dr. Stresemann.

Paris, 8. März. (Pat.) Die Pariser Radiostation gibt in einer Mitteilung eine Rede des deutschen Außenministers, Dr. Stresemann, wieder, die dieser auf dem Kongreß der Deutschen Volkspartei in Braunschweig gehalten hat. Dr. Stresemann führte etwa folgendes aus: „Deutschland hat die Schlacht an der Ruhr verloren. Frankreich hat die reichste Gegend und die größten Bergwerke Deutschlands als Pfand an sich gerissen. Die Volkswirtschaftler anderer Länder versuchen jetzt, Deutschand vor dem drohenden Untergang zu retten . . . Wie können keine Politik der Gewalt mehr betreiben, da wir ein wehrloses Volk geworden sind. Wir müßten aber einen gewissen Widerstand in Gestalt politischer Handlungen leisten und uns gegen jede Umgehung und Ueberschreitung der Grenzen des Friedensvertrages wehren, dessen Bestimmungen wir nach Maßgabe der Möglichkeit erfüllen müssen."

Stresemann erinnerte ferner an die Aera Bismarck, da sich Deutschland zwar seiner Kraft bewußt gewesen sei, sich aber ungeachtet dessen den anderen Staaten gegenüber maßvoll verhalten habe. Deutschland könne nicht die volle Verantwortung für den Ausbruch des Krieges tragen, da es in jener Zeit das friedliebendste Volk der Welt war. Stresemann ging hierauf zu wirtschaftspolitischen Fragen über und bemerkte in der Frage der deutschen Eisenbahnen, Deutschland wäre freilich eine Zusammenarbeit mit ausländischen Finanzleuten mehr erwünscht als eine aufgezwungene politische Finanzkontrolle. Stresemann schloß seine Rede mit einem Aufruf an das deutsche Volk, Hand in Hand mit der Regierung den gemeinsamen Zielen entgegenzuarbeiten.

Deutschland protestiert gegen die Militärkontrolle.

Berlin, 8. März. (Pat.) Hier ist der vollständige Wortlaut der Note des Botschafterrats über die Militärkontrolle in Deutschland, die dem deutschen Botschafter am 5. März in Paris überreicht wurde, veröffentlicht worden.

Berlin, 8. Februar. (Pat.) Das amtliche Wolff-Büro veröffentlicht ein Kommunique, wonach sich die deutsche Reichsregierung auf den Standpunkt stellt, daß die Militärkontrollkommission des Generals Nollet nach Erledigung ihrer Aufgabe, d. h. nach Feststellung, daß Deutschland die Entwaffnung durchgeführt hat, gemäß Art. 213 des Versailler Vertrages sofort zurückgezogen werden muß.

Die Frage der Reichstagsauflösung.

Berlin, 8. März. (Pat.) Das Zentrumsorgan „Germania" gelangt bei der Besprechung der parlamentarischen Lage in Deutschland zu dem Schluß, die Reichstagsauflösung werde wahrscheinlich kommende Woche erfolgen, nachdem die Aussprache über das Emissionsbankgesetz beendet sein werde. Alle gemäßigten Parteien seien weiterhin dafür, daß der Reichstag so bald als möglich aufgelöst werde. Was den Termin der Neuwahlen betreffe, so dürften diese nicht vor dem 11. Mai stattfinden.

Wiederaufnahme der Verhandlungen im Hitlerprozeß.

Berlin, 7. März. (A. W.) Die Verhandlungen im Hitlerprozeß wurden wieder aufgenommen. In der ersten Sitzung ergriff der Rechtsanwalt Kohl das Wort, der den Staatsanwalt seiner beleidigenden Ausdrücke wegen um Verzeihung bat. Der Staatsanwalt lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß ähnliche Vorkommnisse in Zukunft unter keinen Umständen geduldet werden können und er im Wiederholungsfalle das Gericht zu energischen Maßnahmen zwingen werde.

*

Berlin, 7. März. (A. W.) Arbeitsminister Braun hat an den päpstlichen Nuntius Pazelli ein Schreiben gerichtet, in dem er seinem Bedauern über die letzte Rede Ludendorffs Ausdruck gibt.

Herr Poincaré fordert zum Zweikampf.

Paris, 8. März. (Pat.) Nach Schluß der heutigen Kammersitzung sandte Poincaré, der die Ausführungen des bonapartistischen Deputierten Prevost de Launay als Beleidigung seiner Person auffaßte, letzterem seine Sekundanten. Diese sowie die Sekundanten des Deputierten stellten nach Prüfung des Stenogramms einmütig fest, daß die Rede de Launays keinerlei verletzende Ausdrücke gegen Poincaré enthalten habe und daher kein Grund zu irgend welchen Auseinandersetzungen vorliege.

Handelsminister Kiedron fährt nach Wien.

Wien, 8. März. (Pat.) Für den 12. d. M. ist hier der Besuch einer polnischen Gesellschaft von Kaufleuten und Industriellen angekündigt, der mit der Eröffnung der Wiener Internationalen Messe im Zusammenhang steht. An der Gesellschaft nehmen u. a. der polnische Handelsminister Kiedron, Generalpostdirektor Moszczenski und der ehemalige Handelsminister Szyblowski teil.

Schwere Niederlage der Spanier in Marokko.

Paris, 8. März. Die aufständischen Marokkaner haben auf einer Strecke von 2 Kilometern die spanische Front durchbrochen, wobei sie 6000 Gefangene machten und vier Maschinengewehre erbeuteten. Aus Tanger wird berichtet, daß die Spanier alle verfügbaren Streitkräfte aus Tanger und anderen spanischen Hafenplätzen nach Melila entsandt haben. Die Aufständischen nähern sich der Stadt, wobei sie unterwegs alles vernichten und niederbrennen. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Melila in Flammen stehe. Die Aufständischen befinden sich 3 Kilometer von Madar entfernt.

Was geht in Griechenland vor?

Paris, 8. März. (A. W.) Wie aus Athen gemeldet wird, ist das griechische Kabinett nun schon zum zweiten Male um seinen Rücktritt eingekommen.

Umbildung der türkischen Regierung.

Angora, 8. März. (Pat.) Ismet Pascha hat eine Umbildung des Kabinetts durchgeführt, wobei er den Vorsitz und das Außenministerium für sich behielt.

Wien, 8. März. (Pat.) Die Blätter berichten aus Angora, daß bei der Umbildung des Kabinetts Aenderungen auf dem Posten des Justiz- und des Unterrichtsministers vorgenommen wurden. Die Geschäfte des Wirtschaftsministeriums wurden auf die Ministerien für Handel und Landwirtschaft verteilt.

Der neue Kalif.

London, 8. März. (Pat.) Meldungen aus Jerusalem zufolge hat König Hussein, der neue Kalif, eine Kundgebung an die Mohammedaner der ganzen Welt erlassen. In englischen politischen Kreisen glaubt man, daß auch andere mohammedanische Länder den neuen Kalifen anerkennen werden.

*

Genf, 8. März. (Pat.) Der ehemalige Kalif ist mit seiner Familie in Territet (am Genfer See) eingetroffen.

Konstantinopel, 8. März. (Pat.) Nach der Abreise des Kalifen verließen die Mitglieder der Sultansfamilie Konstantinopel und begaben sich nach Rumänien, Frankreich, der Schweiz, Aegypten und Syrien. Sie erhielten vorerst je 1000 türkische Pfund als Reisegeld ausgezahlt.

Um Indiens Autonomie.

London, 7. März. (A. W.) Die Sachverständigenkommission zur Untersuchung der Grundlagen für die Autonomie Britisch-Indiens hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie wird mit einer besonderen Abordnung der indischen Nationalversammlung Verhandlungen führen, die bereits nach London unterwegs ist.

Am Montag beginnen im Mittelländischen Meere in der Nähe der Balearen-Insel große englische Flottenmanöver.

Poincaré hatte mit Lord Crewe eine Besprechung über die Pfalzfrage.

Eine ernste Warnung an Polen.

Je länger um so mehr werden die verhängnisvollen Auswirkungen jener Bestimmungen offenbar, die am 28. Juni 1919 im Spiegelsaal von Versailles unterzeichnet wurden, und die nach den schreckensreichen Jahren des Weltkrieges die Grundlage für einen dauerhaften Frieden bilden sollten.

Es darf nicht verkannt werden, daß einige dieser Bestimmungen äußerlich dem wohlverstandenen demokratischen Prinzip entsprechen. Namentlich ist dies von der Befreiung andersstämmiger Völker von fremder Herrschaft und deren Erhebung zu selbständigem staatlichen Leben zu sagen. Leider aber spielt dieses Moment hier eine nur nebensächliche Rolle und gerade die heutige Zeit, in der so unzählige berechtigte Klagen über Unterdrückung der völkischen Minderheiten erhoben werden, beweist, wie oberflächlich man selbst bei der Regelung dieser Angelegenheit zu Werke gegangen ist.

Im großen und ganzen aber ist das Dokument von Versailles — und darüber sind sich dessen Schöpfer wohl mehr als alle anderen klar — ein Diktat, eine Sammlung von Zwangsmaßnahmen, die der französische Sieger gegen seinen am Boden liegenden deutschen Gegner geltend macht, ohne sich hierbei um Recht und Menschlichkeit sowie vor allem um das Gesamtwohl der Völker Europas zu kümmern.

Die Folgen dieses Tuns blieben denn auch nicht aus. Was man hiervon erwartet hatte, ist im Laufe der letzten Jahre bereits zur Wirklichkeit geworden. Unter dem Eindruck der nunmehr in aller Welt entstandenen katastrophalen politischen und wirtschaftlichen Lage, die nachgerade auf dem Kulminationspunkte angelangt zu sein scheint, erheben sich je länger um so mehr Stimmen in allen Ländern, die eine Beseitigung der Ursachen dieser Zustände fordern.

Den ersten positiven Niederschlag erlebte diese Unzufriedenheit in der Schaffung der nunmehrigen englischen Regierung, deren Leiter, der Arbeiterführer Ramsay Macdonald, in Verfolg seiner bisher vertretenen Grundsätze gleich nach Uebernahme der Regierung mit viel Schneid an die Sache ging und vor allem seine Auslandspolitik in gänzlich neue Bahnen zu lenken schien.

Ob es eine von staatsmännischer Klugheit diktierte Taktik der Zurückhaltung gegenüber den schwierig gelagerten Problemen, oder aber ob es ein Nachgeben gegenüber dem bisher alles unter seinem Machtwillen zwingenden Herrn Poincaré ist, daß Macdonald in seinem Drängen auf Lösung der brennenden Fragen plötzlich haltgemacht hat, läßt sich vorerst noch nicht mit Gewißheit sagen. Tatsache ist, daß er zurzeit damit beschäftigt ist, mit Frankreich ins Reine zu kommen. Er geht hiermit bei einer Ruhe und Breitspurigkeit zu Wege, die seinem bisher bekundeten Wesen gar nicht entspricht und die fast an die Schwerfälligkeit der alten diplomatischen Schule erinnert. Vor allem aber vermeidet er es peinlich, sich mit den Machthabern am Quai d'Orsay über die Reparationsfrage und die damit im Zusammenhang stehenden Fragen auseinanderzusetzen.

Mitten in diese Beschaulichkeit hinein platzte die „Revisions-Bombe" des englischen Innenministers Arthur Henderson, wie die von dem Staatssekretär kürzlich in Burnley gehaltene Wahlrede von boshaft veranlagten

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 9. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 25. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis auf weiteres 1,800,000 M.
Teurungsverringerung in der 2. Februarhälfte 1,95 Prozent

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Außenminister Dr. Stresemann über Deutschlands Lage.
Deutschland protestiert gegen die Militärkontrolle.
Polen — Sowjetrußland.
Schwere Niederlage der Spanier in Marokko.
Rücktritt der griechischen Regierung.
Umbildung der türkischen Regierung.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

Journalisten bezeichnet wird. Henderson wies in dieser seiner Rede auf die Notwendigkeit der Revision des Versailler Vertrages hin und brachte dadurch seinen „Vorgesetzten" Macdonald, der gerade in beschaulicher Ruhe um alle diese Probleme herumlavierte, in die peinlichste Verlegenheit. Vor allem vermutete man hier einen Fühler Macdonalds. Diese Vermutung schien umso berechtigter zu sein, als Henderson neben Macdonald vorerst die wichtigste Figur im englischen Kabinett ist. Während Macdonalds Position eine geistige ist, die auf Führertum beruht, ist diejenige Hendersons sozusagen materieller Natur, sie beruht auf der Tatsache, daß er der erste Ingenieur der Parteimaschine ist.

Daher konnten seine Ausführungen nicht so ohne weiteres im Sande verlaufen, sondern mußten sich naturgemäß zu einer Affäre großen Stils auswachsen. Die Debatte hierüber eröffnete im englischen Unterhause der gewesene unionistische Unterstaatssekretär Mac Neill, der sehr heftige Angriffe gegen Macdonald richtete, indem er diesem vorwarf, er nehme gegen die Forderung Hendersons nicht klar genug Stellung. Obwohl Macdonald in Beantwortung dieser Rede die Erklärung abgab, daß die in Frage kommenden Ausführungen Hendersons dessen private Meinung, keinesfalls aber den Standpunkt der Regierung darstellen, so vermochte dies dennoch nicht, den Eindruck abzuschwächen. Dies ergab sich im weiteren Verlaufe aus den Ausführungen Lloyd Georges, der das Vorgehen Hendersons als eine Indiskretion bezeichnete. Er gab damit zu verstehen, daß die Rede des Staatssekretärs tatsächlich als die Politik und die Absichten der Regierung aufgefaßt werden. Als gewesener Minister im Kabinett Lloyd Georges hätte sich Henderson keinen Augenblick im unklaren über die Bedeutung von Erklärungen sein können, die ein so hervorragendes Mitglied der gegenwärtigen Regierung abgibt, wie es Henderson ist.

Wie ein großer Teil der englische Oeffentlichkeit über diese Angelegenheit denkt, erhellt wohl auch aus der Tatsache, daß Henderson in Burnley mit überwältigender Stimmenmehrheit zum Mitgliede des Unterhauses gewählt wurde. Damit hat man dem, was er in seiner Wahlrede ausgeführt hatte, voll und ganz beigestimmt.

Trotzdem der englische Ministerpräsident dem bei ihm vorsprechenden polnischen Geschäftsträger Skirmunt, der ihn wegen der Rede Hendersons interpellierte, beruhigende Erklärungen gab, macht sich im polnischen Blätterwalde doch eine nicht unbeträchtliche Unruhe bemerkbar. Unter Erörterung der Ausführungen Hendersons und ihrer Begleitmomente äußert die polnische Presse noch fortgesetzt Besorgnisse wegen der Möglichkeit einer Revision des Versailler Vertrages, weil man erwartet, daß im Zusammenhang damit auch die Frage der Grenzen Polens nochmals aufgerollt werden würde.

Die maßgebenden polnischen Stellen könnten der Möglichkeit einer Revision des Friedensvertrages ohne Zweifel weit ruhiger entgegensehen, wenn sie endlich daranginge, das Problem der völkischen Minderheiten in Polen in einer anderen Richtung zu lösen, als dies bisher in der Praxis geschah. Die beste Grundlage hierfür bietet der internationale Minderheitenvertrag und die von der polnischen Konstituante beschlossene Verfassung.

Eine solche Regelung dieser Frage würde uns zugleich auch ein erträglicheres Verhältnis zu den Nachbarstaaten bringen, als es bisher der Fall war.

Es sind dies Momente, die im Interesse unseres Staatswohles um jeden Preis in Betracht gezogen werden müßten.

H. W—k.

Polen — Sowjetrußland.

Moskau, 8. März. (A. W.) „Ekonomitscheskaja Shyzn", das amtliche Organ der Wirtschaftskreise Sowjetrußlands, veröffentlicht einen beachtenswerten Artikel über die polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsfragen. In dem Artikel heißt es, Rußland habe sich seit drei Jahren vielfach um die Anknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen mit Polen bemüht. Doch mache die Abhängigkeit Polens von Frankreich und der Egoismus der leitenden Schichten Polens den Abschluß eines Handelsvertrages unmöglich. Allerdings habe die Anerkennung Sowjetrußlands durch eine Reihe europäischer Mächte in Polen die Bestrebungen zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland gefestigt. Auch die betrogenen Hoffnungen auf Wiedergewinnung des baltischen und des Balkanmarktes hätten dazu beigetragen. Weiter wird in dem Artikel die Notwendigkeit einer Revision des Rigaer Vertrages begründet, da er den Anforderungen des Augenblicks keine Genüge leiste. Die polnische Regierung müßte die veränderte innerpolitische und internationale Lage Sowjetrußlands in Betracht ziehen und die gegenwärtigen, bereits veralteten rechtlichen Beziehungen umgestalten, die den realen Möglichkeiten nicht mehr entsprechen.

*

Moskau, 8. März. (A. W.) Heute hat der polnische Gesandte in Moskau, Darowski, im Kreml sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Kommunistenverhaftungen in Ostgalizien.

Lemberg, 8. März. (A. W.) Die Lemberger Polizei ist einer geheimen kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen. 15 Personen, darunter eine Frau, wurden verhaftet.

Schmackhaft **Unamel** Nahrhaft

feinster künstlicher

TAFEL-HONIG

vorzüglich als Brotaufstrich u. zu Honigkuchen. Nährwert: 1 Eßlöffel ist gleich 1 Hühnerei.

Alleiniger Hersteller

Dr. W. A. HENATSCH-UNISLAW pow. Chelmno

Zu haben in allen Kolonialläden.

Vertreter **St. BERKOWSKI, ŁODZ, ul. Nawrot № 23**

Billig 232 Sparsam

Verein „Hazomir" Aleje Kościuszki Nr. 21.

Sonntag, den 9. März 1924, um 11½ Uhr vormittags findet die Eröffnung der

Gemälde-Ausstellung

der bekannten Warschauer Künstlerin Frl. **Regina Mundlak** statt.

Zu besichtigen täglich von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends. 233

Zawiadomienie.

Niniejszym zawiadamiamy W. P., ze otwarty został w Łodzi, przy **ul. Piotrkowskiej 114**, tel. 28-63, zakład krawiecki wraz z detaliczną sprzedażą towarów najlepszych gatunków krajowych i najwykwintnieszych angielskich, sprowadzonych bezpośrednio z największych firm londyńskich.

Na składzie posiadamy wielki wybór futer. Jako rutynowani fachowcy będziemy wspólnie prowadzić przedsiębiorstwo na wzór wielkich tego rodzaju zakładów Paryża i Londynu, a dzięki umiarkowanym cenom będzie ono dostępne dla szerszej publiczności. Na żądanie nasi dawni klijęci będą obsługiwani przez każdego z osobna.

W nadziei, iż Sz. Klijenci darzyć będą nasz zakład tem samem zaufaniem, którym zaszczycali nas od lat dwudziestu, kreślimy się.

Z szacunkiem:

235 **Gelassen i Kazimierski.**

Dankſagung.

Der Sportklub der 4. Gendarmerie-Division drückt dem Präses Herrn Ginther und der gesamten Verwaltung des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer 243, für die unentgeltliche Ueberlassung des Saals zu dem vom Klub am 1. März d. J. veranstalteten Vergnügen sowie dem Vereinswirt Herrn Krystak für die erteilte Hilfe bei der Dekoration des Saals und für das reichhaltig ausgestattete Büfett seinen Dank aus. Der Leiterin des konzertlichen Teils, Frau Kaweska, drücken wir unsere vollste Anerkennung aus. Herrn Ulas, der im Konzertteil sein Repertoir unentgeltlich in den Dienst stellte, sowie allen Personen die am 1. März in Scharen zum Vergnügen erschienen, fühlen wir uns zum Dank verpflichtet.

Lodz, den 7. März 1924. 238

Die Verwaltung des Sportklubs der 4. Gendarmeriedivision.

Mäntel und Kostüme

modernster Fasson für die kommende Saison in **großer Auswahl** schon eingetroffen.

Auf Lager in großer Auswahl Kleider und Blusen sowie elegante Damenwäsche.

S. Alter, Lodz, Petrikauer Nr. **68.**

Gute Bedingungen — Sehr niedrige u. zugängliche Preise

Die Stellung der deutschen Sejmfraktion zum Arbeitslosenschutz.

Wie im Sejmbericht („Freie Presse" Nr. 58) bereits kurz berichtet wurde, ergriff Abg. E. Zerbe in der Donnerstagsitzung das Wort, um den Standpunkt der Deutschen Sejmvereinigung zur Vorlage über den Arbeitslosenschutz zu präzisieren.

Nunmehr liegt uns der genaue Wortlaut dieser Rede vor. Danach führte Abg. Zerbe aus:

Hohes Haus! Ich bin der Meinung, daß man vor der Beurteilung des dem Sejm von der Arbeitsschutzkommission vorgelegten Gesetzes über die Versicherung im Falle der Arbeitslosigkeit vor allen Dingen die Gründe erwägen muß, die diese Krisis und diese Verschärfung der Arbeitslosigkeit verursacht haben, deren Zeugen wir gegenwärtig sind. Wirtschaftliche Krisen, die mit Arbeitslosigkeit verbunden sind, sind in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung eine ganz natürliche Erscheinung. Die Krise, die wir gegenwärtig durchleben, hat ihre Ursache in der Nachkriegswirtschaft unserer einheimischen Industrie. Schon seit Beginn unserer neuen Staatlichkeit hatten wir eine Anzahl von Krisen in einer mehr oder weniger scharfen Form zu verzeichnen. Die heutige Krise ist durch eine verstärkte Konjunkturwirtschaft verursacht worden, die mit den Bedürfnissen des Staates und der Allgemeinheit nicht gerechnet hat. Die Ausnutzung der Konjunktur des staatlichen Kredits der Markentwertung und die Absicht, die höchsten Gewinne zu erzielen, waren die Losungen dieser Nachkriegswirtschaft. Die aus übermäßigen Preisen erzielten Gewinne verblieben ganz in den Händen der Industrie, da sie keiner Kontrolle unterlagen. In diesen Zeiten einer guten Konjunktur haben unsere Industriellen nicht an eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter gedacht, sie bemühten sich nicht darum, den Arbeitern ihre Arbeitsstätte zu sichern. Es wurde sogar das Gegenteil davon getan.

Seinerzeit wurde in diesem Hause von seiten der Vertreter der Arbeiter schon die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit einer industriellen Krise und einer damit verbundenen großen Arbeitslosigkeit gelenkt. Ein Einschreiten der Regierung war damals notwendig. Die Intervenz der Regierung war jedoch nur gegen die Arbeiter gerichtet, die als Unruhestifter im Staate angesehen wurden. Unserer Ansicht nach hätte die Regierung in einer ganz anderen Richtung einschreiten müssen. Nicht unter den hungrigen Arbeitern sollte man die Ursachen der Arbeitslosigkeit und der Krisis suchen, sondern bei den Grundproblemen der Industrie und bei dem hartnäckigen Widerstande der Industrie, deren Egoismus den Boden für die heutige verschärfte Arbeitslosigkeit vorbereitet hat.

Hoher Sejm! Seit längerer Zeit schon sind die breiten Schichten unseres Volkes von der Arbeitslosigkeit betroffen. Selbst die Regierung gibt zu, daß ihre Statistik über 114 000 Arbeitslose aufweist. In dieser Zahl sind jedoch alle diejenigen nicht einbegriffen, die nur an einigen Tagen in der Woche arbeiten und die in jedem Augenblick gänzlich arbeitslos werden können. Die Arbeiterparteien haben diese kritische Zeit in unserer Industrie vorausgesehen und verlangten ein Gesetz, das die Arbeiter und Angestellten vor der Arbeitslosigkeit schützt. Dieser Forderung

wurde Genüge getan, aber was geschah? Das Gesetz, das von der Regierung Sikorski eingebracht wurde, erlebte eine vollständige Umwandlung, und dies nicht nur in bezug auf die Grundsätze, sondern auch ein wechselvolles Schicksal auf dem Wege der Gesetzgebung. Wir wissen, daß der Gesetzesentwurf, nachdem er schon zur Berichterstattung für das Plenum fertiggestellt worden war, von der Regierung des Herrn Witos zurückgezogen wurde. Der Finanzminister begründete dies damit, daß der Staatsschatz die Lasten nicht ertragen könne, die das Gesetz ihm auferlegen würde. Der ursprüngliche Entwurf des Gesetzes enthielt den Grundsatz, daß nur die Arbeiter Beiträge zahlen sollten. Nachher wurde dieser Grundsatz dahin abgeändert, daß die Beiträge von den Arbeitern, den Industriellen und dem Staate aufgebracht werden sollten. Alles dies geschah im Sinne der Forderung der Vertreter der besitzenden Klasse, die alle Lasten der Gesundungsaktion der Finanzen, alle Lasten der wirtschaftlichen Umgestaltung auf die Schultern der breiten Schichten des arbeitenden Volkes abwälzen wollen. Das Gesetz, das uns heute vorliegt, kommt zu spät, denn heute haben wir schon eine ungeheure Arbeitslosigkeit und heute schon sehen wir, daß die Grundsätze dieses Gesetzes nicht denjenigen Arbeitslosen helfen können, welche wir heute schon zu verzeichnen haben. Wenn wir außerdem noch berücksichtigen, daß „das vorliegende Gesetz einen Monat nach seiner Veröffentlichung Gesetzeskraft erlangt, die Durchführung des Gesetzes aber auf dem Gebiet der Republik Polen erst im Laufe eines Jahres nach seiner Veröffentlichung erfolgen soll", so ist es klar, daß mit der Beschließung dieses Gesetzes den Arbeitslosen heute nicht geholfen werden kann. Entscheidende Bedeutung für die von der Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeiter und Angestellten hat nur die diesem Gesetz beigefügte Resolution: „Der Sejm fordert die Regierung auf, eine sofortige Hilfsaktion für die Arbeitslosen bis zur Durchführung der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung einzuleiten sowie dem „Sejm die Art der Deckung der daraus entstandenen Ausgaben vorzulegen." Deswegen spreche ich mich im Namen unserer Fraktion für diese Resolution aus. Wenn die Regierung mit einem Projekt zur vorläufigen Unterstützung der Arbeitslosen kommen wird, dann wird es uns möglich sein; vom Sejm zu fordern, daß diese Hilfsaktion in der Richtung der Grundsätze und Unterstützungsnormen des uns heute zur Annahme vorgelegten Gesetzes erfolgen soll.

Das vorliegende Gesetz hält nicht das, was der Titel verspricht; der Titel lautet: „Gesetz über die Versicherung im Falle der Arbeitslosigkeit." Es bedeutet dies, daß alle, die von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, den Schutz dieses Gesetzes genießen sollen. Dieses Gesetz jedoch spricht nur von den Arbeitern und nicht einmal von den Arbeitern aller Industrie- und Wirtschaftszweige. In diesem Gesetz gibt es keine geistigen Arbeiter, diese sind gänzlich von dem Genuß dieses Gesetzes ausgeschlossen. Ich muß von dieser Stelle aus erklären, daß wir einen Unterschied zwischen den Arbeitnehmern nicht kennen, wie ihn die vereinigte Reaktion unserer Rechten und der Piastenpartei zwischen den Arbeitnehmern macht. Der geistige Arbeiter, der von der Lohnarbeit lebt, wird von den Industriellen genau so behandelt wie ein körperlicher Arbeiter und unterliegt ebenso der Entlassung und Arbeitslosigkeit. Als Beweis dafür kann dem Hohem Sejm der Umstand dienen, daß in der von der Arbeitslosigkeit betroffenen Industrie bereits allen Angestellten gekündigt wurde und sie, falls sich die Krisis nicht legt, in jedem Augenblick arbeitslos sein können. Heute leidet der Arbeitslose geistige Arbeiter ebenso wie der arbeitslose körperliche Arbeiter. Heute ist der geistige Abeiter bereits derart verelendet, daß er nicht mehr die materiellen Reserven besitzt, die er vor dem Kriege hatte und die ihm ein Durchhalten der Arbeitslosigkeit ermöglichen würden. Daher fordern wir auch, daß der Sejm unseren Wunsch berücksichtigte der dahin geht, daß die geistigen Arbeiter gleichfalls dem Gesetz unterliegen sollen. Diese Forderung liegt in der Richtung der Beschlüsse der Angestelltenverbände.

Was die Beiträge für den Versicherungsfond betrifft, so entspricht es dem Grundsatz der Gerechtigkeit, daß die Arbeiter von der Zahlung der Beiträge für den Versicherungsfond befreit werden, wie dies der Verbesserungsantrag der Kollegen Reger und Waszkiewicz verlangt. Es ist richtig, daß der Unternehmer die Lasten der Versicherung trägt, da er von der Lohnarbeit der bei ihm beschäftigten Arbeiter den Gewinn zieht. Der Arbeiter und Angestellte ist doch nicht schuld daran, daß die Industrie eine Krisis durchlebt und daß er arbeitslos wurde, da er heute auf die Industrie keinen Einfluß ausübt. Den Einfluß auf die Industrie haben heute nur die Industriellen und der Staat. Daher ist die Forderung, daß der Arbeiter von der Zahlung der Beiträge befreit werde, gerecht.

Was die Zeitdauer der Unterstützungen betrifft, so ist es unrecht, daß der Arbeiter nur im Laufe von 13 Wochen die Unterstützung erhalten soll. Wir müssen diesem Zeitabschnitt mindestens auf 26 verlängern. Gerecht wäre es, wenn die Unterstützung solange gezahlt würde, bis der Arbeitslose neue Arbeit findet.

Das Gesetz befriedigt uns in der von der Kommission vorgelegten Fassung nicht. Daher werden wir für alle Verbesserungen der Minderheit stimmen, die in der Richtung der von mir dargelegten Grundsätze gehen, und werden zu den einzelnen Artikeln noch unsere Verbesserung beantragen."

Unumgängliche Selbsthilfe.

In der „Freien Presse" habe ich auf Grund der vielen, bei uns eingelaufenen Beschwerden, und meiner persönlichen Beobachtungen festgestellt, daß die polnisch-katholische Geistlichkeit an der Vernichtung unseres deutsch-evangelischen Schulwesens mit zweierlei Absichten arbeitet. Erstens will man unsere Jugend um ihre Muttersprache bringen. Dieses Ziel ist aber nicht das wichtigste. Es ist nur ein Mittel zu dem eigentlichen Zweck der Katholisierung. Denn der Katholizismus ist doch eine internationale Weltmacht, somit kann er das Schüren des Nationalismus und Chauvinismus nicht als seine Hauptaufgabe betrachten. Bei uns im ehemaligen Kongreßpolen sind über 90 Prozent der Protestanten deutsch. Gerade die deutsche Sprache stand bis jetzt dem engeren Verkehr der Protestanten mit den Katholiken und dem Verschlingen der evangelischen Minderheit durch die katholische Mehrheit im Wege. Da, wo die deutschen Protestanten um ihre Muttersprache gebracht wurden, wo die deutsche Schule, der deutsche Konfirmandenunterricht und die deutsche Predigt durch polnische ersetzt wurden, folgten unzählige Mischehen, Uebertritte zum Katholizismus und ein langsames Absterben der evangelischen Gemeinde. Was ist zum Beispiel aus der blühenden Warschauer, Prasnyscher, Wieluner und anderen polonisierten Gemeinden geworden?! Sie sterben langsam ab. Dieses oder wollen viele unserer Pastoren nicht einsehen, teils verblendet durch ihre „Missionsbestrebungen" unter den Katholiken, teils in ihrem Jagen nach Ehre, Ansehen und Macht helfen sie ihren katholischen Berufsgenossen die beste Schutzmauer des Protestantismus in Polen — die deutsche Sprache — zu zerstören und zu vernichten. Die bisherige Unentschlossenheit und sogar Feigheit und Trägheit einzelner Pastoren hat die polnisch-katholischen Chauvinisten so ermutigt, daß sie jedes Recht und Gesetz mit Füßen treten und unsere Schuljugend gewaltsam katholisieren! Aus dem Tureker Kreise, wo der evangelische Pastor niemals den Mut hatte, im Schulrat für eine deutsche Schule energisch einzutreten, vielmehr den Deutschen den Rat erteilte, die polnische Unterrichtssprache in ihren Schulen einzuführen, erhalten wir einen Brief, in welchem uns ein Schulvorsteher aus Chlebow die Schließung der deutschen Schulen beschreibt, und die Behandlung der deutsch-evangelischen Kinder in den polnischen Schulen folgendermaßen schildert:

„Die Wirte (gemeint sind die Deutschen. Die Schriftl.) aus Chlebow, Nexiorko, Gaiówka, Dominików und Kuwony dürfen ihre Kinder auf keinen Fall in die evangelische Schule schicken. Die Kinder besuchen die polnischen Schulen vor- und nachmittags. Die Kinder werden zu polnischer (lies: katholischer. Die Schriftl.) Religion mit den polnischen (lies: katholischen!) Kindern gezwungen und bis zweimal in der Woche zur polnischen (bedeutet: katholischen. Die Schriftl.) Kirche geführt, und zwar unregelmäßig, damit die evangelischen Kinder von den Kirchenstunden nicht entlaufen oder ausbleiben. Geschieht es aber, daß sie doch nicht kommen, dann folgen Strafen."

Wollten wir unsere Gemeinden durchwandern, so würden wir solche Zustände auch an vielen anderen Orten finden.

Nun drängen sich unwillkürlich die Fragen auf: Was macht unsere oberste Kirchenbehörde? Können wir von unseren Pastoren Hilfe erwarten? Wie kann uns geholfen werden? Auf die ersten zwei Fragen kann man leider keine tröstenden Antworten geben. Unsere oberste Kirchenbehörde, das Konsistorium, ist eine von der polnisch-katholischen Behörde ernannte Institution, die ihre Tätigkeit auf die Erledigung laufender Kirchenfragen beschränkt und nach meiner, auf Erfahrung ruhenden Ueberzeugung in ihrem jetzigen Bestande zu keinen unsere Gemeinden belebenden Taten und zu keiner entschiedenen, entschlossenen Verteidigung der Lebensfragen unserer Kirche fähig ist.

Von den meisten unserer Pastoren können wir keine Hilfe erwarten. Sie schämen sich ihrer deutschen Herkunft; ihnen ist der deutsche Landmann und Arbeiter fremd, sie verstehen ihn nicht, und oft verachten sie ihn sogar. Sie ziehen ihre Ruhe und Bequemlichkeit dem entschiedenen Auftreten für die Interessen ihrer Gemeinde vor, wenn sie nicht sogar, wie uns z. B. aus der Rypiner Gemeinde geklagt wird, ihren Gemeindegliedern die unglaublichsten Unannehmlichkeiten bereiten. Die Warschauer theologische Fakultät erfüllt uns mit großen Sorgen. Von ihren Zöglingen können wir keine segensreiche Arbeit in unseren deutschen Landgemeinden erwarten. Die wenigen treuen Seelsorger, die wir haben, stehen in ihren Gemeinden allein und ohne Hilfe da, wenn ihnen nicht sogar von verschiedenen Seiten bei ihrer Arbeit große Hindernisse in den Weg gelegt werden. Auf die letzte Frage kann es somit nur eine Antwort geben: wir müssen unverzüglich eine starke evangelisch-kirchliche Organisation schaffen. In dieser Organisation müssen sich alle kirchlich gesinnten Gemeindeglieder und die treuen Seelsorger unserer Kirche zu einer energischen aufbauenden Arbeit vereinigen. Nur auf diesem Wege werden wir das Erbe Luthers vor den vielen mächtigen Gegnern unserer Schule und Kirche erfolgreich verteidigen und unsere Aufgabe in unserem Staate erfüllen können. Es wäre falsch, zu zögern, und auf Hilfe von auswärts zu warten. Diese muß aus unserer Mitte kommen.

A. Utta, Sejmabgeordneter.

Lokales.

Lodz, den 9. März.

Sonntagsbetrachtung.

„Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget."
2. Kor. 6. 1. —

Mit obigen Worten beginnt unsre heutige Sonntagsepistel. Wir stehen wieder am Anfang der heiligen Passionszeit. Da wird uns ein ungeheuer kostbares Gut anvertraut, wir werden in das Allerheiligste unseres christlichen Glaubens wiederum hineingeführt, in unseres Heilandes Leiden und Sterben. Das legt uns aber auch eine große Verantwortung auf. Womit könnten wir wohl unsern Heiland, der uns so tief und innig, so übermenschlich geliebt hat, mehr beleidigen, als wenn wir gleichgültig bleiben gegen Sein Opfer, gegen Sein Leiden und Sein Schmerzen. —

Vielleicht hat mancher von uns es im kleinen schon erlebt, wie bitterweh es tut, wenn wir irgend jemandem ein Opfer brachten und statt Dank oder Liebe nichts als Undank oder Gleichgültigkeit ernteten. Was soll da Jesus sagen? Sein Volk, das er liebte mit heiliger, göttlicher Liebe, hat ihn in fanatischem Wahn ans Kreuz geschlagen, und seine Nachfolger, die seinen Namen tragen, sich Christen nennen, kränken ihn Tag um Tag, Jahr um Jahr durch Lauheit oder Gleichgültigkeit, durch Bosheit und Sünde! Wahrlich, es gehört Seine ganze unbegreifliche göttliche Geduld dazu, um diese Menschen, und das heißt auch dich und mich, weiterzulieben.

Ja, die Gnade Gottes soll uns im Opfertod unseres Heilandes wieder vor die Augen gestellt und angeboten werden, daß wir doch, diese Gnade Gottes nicht vergeblich empfingen! Paulus selbst hat es erlebt, wenn eine ganze Gemeinde Gottes Gnade vergeblich empfängt. Da hatte er mit dem heiligen Feuer seiner Worte zu den Galatern geredet, er hat ihnen Christus Jesus vor die Augen gemalt, als wäre er unter ihnen gekreuzigt (Galater 3. 1). Und wie bald haben sie sich bezaubern lassen, der Wahrheit nicht mehr zu gehorchen! Wie schmerzt ihn das! Und wir! Wie viele Glieder unserer Gemeinden werden dem Christus der Heiligen Schrift untreu, sie lassen sich auch „bezaubern" und folgen falschen Lehrern nach. Sie haben die Gnade vergeblich empfangen. —

Es genügt nicht, wenn wir in der Passionszeit rauschende Festlichkeiten vermeiden. Manche sogenannte Christen tun freilich das nicht einmal. Sie können tanzen, wenn von der Kanzel Jesu Leiden verkündigt wird. Von ihnen rede ich nicht. Aber wie gesagt, daß wir still leben in dieser Zeit, genügt nicht. Darüber sollen wir uns klar werden, ob wir ein begnadigtes Gotteskind sind, diese Gnade sollen wir festhalten; dann empfangen wir sie nicht vergeblich.

P. Sch.

---

bip. **Nur zwei neue Schulbauten.** Auf der vorgestrigen Sitzung des Ausschusses für städtische Schulbauten wurde beschlossen, bis zum Beginn des neuen Schuljahres nur zwei Schulgebäude, eins in der Marysinska und das andere in der Cegielniana, fertigzustellen. Der Magistrat will zu diesem Zwecke monatlich 5 bis 6 Proz. seiner Gesamteinnahmen, d. h. 50—60 Milliarden Mark, zur Verfügung stellen.

bip. **Lodz an vierter Stelle.** Wie aus einer Zusammenstellung der staatlichen Steuereinnahmen in der 2. Dekade des Februar hervorgeht, rangiert Lodz hinsichtlich der Steuereingänge erst hinter Warschau, Posen und Lemberg, d. h. an vierter Stelle, da es nur 1 661 938 Goldfranken Steuern zahlte. Industriesteuer zahlte Lodz 546 212 und Einkommensteuer 72 904 Goldfranken.

Vermögenssteuer. In Nummer 20 des „Dziennik Ustaw" wurde eine Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, derzufolge die Sätze des zweiten Vermögenssteuervorschusses, die im vorgeschriebenen Termin nicht entrichtet werden, um 10 Proz. für jeden Monat zu erhöhen sind. Die Verzugsstrafe wegen verspätete Entrichtung des zweiten Vermögenssteuervorschusses wird somit 12 Proz. monatlich betragen. In Ausnahmefällen (Kriegszerstörungen usw.) kann der Finanzminister die Steuerpflichtigen von der 10prozentigen Verzugsstrafe befreien.

Die Hausbesitzer gegen das neue Mieterschutzgesetz. Vorgestern abend fand in Warschau eine Versammlung der Immobilienbesitzer statt, auf der in der Angelegenheit des neuen Mieterschutzgesetzes beraten wurde. Es wurde festgestellt, daß dieses Gesetz angesichts der dadurch eingeführten 20 proz. Mietsteuer zugunsten des Staates den Hausbesitzern nichts gibt. Es wurde beschlossen, dem Ministerpräsidenten Grabski eine Denkschrift mit der Bitte zu unterbreiten, das neue Gesetz nicht eher in Kraft treten zu lassen, als bis eine neue Währung in Polen eingeführt sein wird.

bip. **Um die Geschäftsordnung für den Stadtrat.** Am Dienstag findet eine Sitzung der Kommission für die Geschäftsordnung und für juridische Fragen statt, um die Geschäftsordnung für die Stadtratsitzungen unter Berücksichtigung der von den einzelnen Fraktionen eingebrachten Verbesserungen zu bearbeiten.

114 000 polnische Arbeitslose. Einer Erklärung des Arbeitsministers im Wirtschaftsrat zufolge betrug die Zahl der Arbeitslosen in Polen ausschließlich Oberschlesiens in der letzten Woche 114 000, d. h. 12 Proz. der Gesamtzahl der Arbeiter in Polen.

Wie die statistische Abteilung des Magistrats feststellt, waren in der ersten Woche des Februar in den Lodzer

Fabriken insgesamt 82 987 Arbeiter beschäftigt (Ende Januar 92 745). Davon arbeiteten 6 Tage in der Woche 8761 (im Januar 7268) Arbeiter, 5 Tage 2605 (1795), 4 Tage 6621 (11 025), 3 Tage 47 305 (44 261), 2½ Tage 1615, 2 Tage 20 319 (24 004) Arbeiter.

Lodz und die Kinderheilkolonie in Busk. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtratsitzung steht u. a. die Angelegenheit der Vergrößerung des Anteils der Stadt Lodz an der Gesellschaft der Kinderheilkolonie in Busk in der Weise, daß die Stadt Lodz im Busker Sanatorium in der Sommersaison 30 Kinder unterbringen darf, anstatt der bisherigen 15. Lodz nimmt unter den Teilhabern der Gesellschaft die dritte Stelle ein, da es 10,41 Proz. der Anteile besitzt. An erste Stelle steht die Krankenkasse der Stadt Sosnowice mit 18,92 Proz. der Anteile.

pap. **Baumschmuck für Lodz.** Die Magistratsabteilung für städtische Anlagen wird demnächst zur Bepflanzung der Straßen und Plätze mit Bäumen schreiten. Diese Maßnahme des Magistrats ist nicht nur mit Rücksicht auf die Verschönerung unserer Stadt sondern auch aus gesundheitlichen Gründen zu begrüßen.

pap. **Wegen gesundheitswidrigen Zustandes der Häuser** wurden im Laufe der letzten Tage folgende Hausbesitzer zur Verantwortung gezogen: Josef Spulski, Lawiecka 8, Meier Icek Süßmann, Slowianska 5, Alfons König, Miljonowa 121, Otto Bilof, Zgierska 112, Kazimierz Zajonz, Krzywa 3, Bronislaw Frontczak, Kilinskiego 71, Ernestine Cerecka, Brzuzki 20, Michel Polzykowski, Alexandrowska 37, und Franz Piotrowski, Alexandrowska 68.

bip. **Die Widzewer Werke geschlossen!** Vorgestern wurde nach Ablauf des zweiwöchigen Kündigungstermins die Fabrik der Widzewer Baumwollmanufaktur geschlossen, da Direktor Kon die Arbeits- und Lohnbedingungen ohne Rücksicht auf die übrigen Fabriken der Groß- und Mittelindustrie ändern wollte, worauf die Arbeiter nicht eingingen. Die brotlos gewordenen 6000 Arbeiter der genannten Fabrik veranstalteten eine Versammlung, auf der u. a. beschlossen wurde: Die Stjm abgeordneten werden aufgefordert, auf die Regierung einen Druck auszuüben, daß gegen die Lodzer Industriellen die weitgehendsten Zwangsmaßnahmen ergriffen werden, daß sie gezwungen werden, die Fabriken unter den bisherigen Bedingungen in Betrieb zu setzen, daß nötigenfalls Fabrik-Zwangsverwaltungen eingesetzt werden sollen! Die Regierung wird aufgefordert, die Industriellen zur Auszahlung von Unterstützungen für die Arbeitslosen zu zwingen. Die Fabriksverwaltung der Widzewer Baumwollmanufaktur wird aufgefordert, die Fabrik unverzüglich unter den in der gesamten Industrie verpflichtenden Bedingungen für 6 Tage in der Woche in Betrieb zu setzen. Die Arbeiter erklären, daß sie auf die Vorschläge der Verwaltung nie und nimmer eingehen werden.

*

Wie uns ferner berichtet wird, haben die in der Widzewer Manufaktur beschäftigten Beamten der Verwaltung mitgeteilt, daß sie am Mittwoch in den Ausstand treten, wenn ihre Lohnforderung nicht bis dahin erfüllt sein werde.

bip. **Der Strumpfwirkerstreik wurde beigelegt.** Die Strumpfwirker in Lodz und Umgegend erhalten eine 50 proz. Lohnerhöhung.

Das Arbeitsvermittlungsbüro für Mitglieder der christlichen Gewerkschaft (Petrikauer 283) sucht Stellungen für folgende Berufe: Buchhalter, Kontoristen, Magazineure, Lageristen, Monteure, Schlosser, Mechaniker, Maschinisten, Heizer, Portier, Expedient, Inkassent, Nachtwächter, Hauswächter, Ziegeleiarbeiter, Weberinnen, Treiberinnen, Kutscher, Arbeiter, Erzieherin, Krankenpfleger für Hospital usw. Es können Anstellung finden: Stütze der Hausfrau, Dienstmädchen, Stubenmädchen, Kindermädchen, Fröblerin, Köchin, Küchenmädchen, Korrespondent, Schmied, Näherin, Schneiderin.

bip. **Um eine neue Konzession für das Elektrizitätswerk.** Im Zusammenhang mit der Interpellation des Stadtverordneten Schweiz in Sachen der neuen Konzession für das Elektrizitätswerk wurde für Montag eine Sitzung der Kommission für allgemeine Fragen einberufen, auf der in dieser Angelegenheit beraten werden soll.

bip. **Dem neuen Posttarif** zufolge, der vom 15. d. M. ab verpflichten wird, sind zu zahlen: für einen gewöhnlichen Brief 14 Tarifeinheiten (bisher 10), über 20 Gramm Gewicht 28 (bisher 20), eine Postkarte 8 (6), eine Doppelpostkarte 16 (12), Warenproben bis 250 Gramm 14 (10), bis 500 Gramm 28 (20) Tarifeinheiten. Die Gebühren für Geldüberweisungen wurden wie folgt erhöht: bis 1 000 000 M. von 30 000 M. auf 40 000 M., von 1 000 000 M. — 5 000 000 M. von 40000 auf 70 000 M., von 5 000 000 M. — 10 000 000 M. von 50 000 M. auf 100 000 M., von 10 000 000 M. — 20 000 000 M., von 100 000 M. auf 140 000 M., von 20 000 000 M. — 30 000 000 M. von 130 000 M. auf 180 000 M., von 30 000 000 M. — 40 000 000 M. von 160 000 M. auf 220 000 M., von 40 000 000 M. — 50 000 000 M. von 200 000 M. auf 250 000 M.

pap. **Von der Straßenbahn überfahren.** Am Donnerstag geriet die 41jährige Marjanna Neumann aus Nakel an der Netze unter einen Straßenbahnwagen der Linie 1. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Was der Magistrat unter Bildungsarbeit versteht.

Seit Jahr und Tag besteht in Lodz auf dem Wasserringe ein sogenanntes Kino für Volksaufklärung (Kinematograf Oświatowy), das von der Stadt zu dem Zwecke angelegt wurde, durch Filme belehrenden Inhalts auf die Jugend im besondern und auf das Volk im allgemeinen erzieherisch einzuwirken. Was man im Magistrat unter dieser „Volksaufklärung" versteht, werden wir gleich sehen.

In dem Kino wird gegenwärtig ein „historischer" Film abgekurbelt, der den Namen „Elsaß" führt. Der Film schildert die Annexion Elsaß-Lothringens nach dem Kriege 1870/71, die „Bedrückung" der „franzosentreuen", elsässischen Bevölkerung durch die Preußen, und schließlich die tragische Liebe eines Elsässers zu einer Deutschen, die seine Mutter, eine fanatische Deutschenhasserin, mit allen Mitteln zu verhindern sucht. Der junge Mann schwankt zwischen diesen beiden Polen hin und her, schließlich gewinnt der „Patriotismus" die Oberhand, an einem öffentlichen Orte — die Sache spielt sich kurz vor dem Weltkrieg ab — bricht er in den Ruf: „Es lebe Frankreich!" aus und wird dafür zu Tode gepeitscht. Den Schluß des Stückes bildet der „Sieg" der französischen Waffen über das deutsche Barbarentum und die Wiedergewinnung des Elsaß.

Der Film ist an und für sich nichts Hervorragendes — die Handlung ist uninteressant, und langweilig, die Fabel banal und die historischen Momente spärlich gesät, auch der Aufbau läßt viel zu wünschen übrig. Was dem Film aber den Stempel gibt, ist der fanatische Haß gegen alles Deutsche, der aus ihm spricht. Lüge, Verleumdung und bewußte Entstellung der Tatsachen — die Behauptung, daß alle Elsässer französische Patrioten seien, ist einfach lächerlich — vereinen sich, um aus dem Film einen Hetz- und Propagandafilm niedrigster Sorte zu machen, der seine rechte Bedeutung noch dadurch erhält, daß den bedrückten Elsässern die vom gleichen preußischen Imperialismus unterdrückten Polen gegenübergestellt werden. Es wimmelt förmlich von gemeinen Schimpfnamen, die sonst nur auf der Straße üblich sind, wie z. B. das Wort „Szwaby!" Auch jene verwerfliche, haßtriefende Redensart — Prelzej ginie świat, niż Polak z Niemcem brat, der die Deutschen keine ähnliche gegenüberzustellen haben, muß herhalten, um den Film recht „historisch" und „belehrend" zu machen!

Auf diese Weise also soll das Volk, und vor allem die Jugend, „belehrt" werden und ein solches Kino, das doch aus Mitteln unterhalten wird, zu denen die Deutschen Bürger von Lodz gewiß nicht den kleinsten Teil beitragen, wird „Kino für Volksaufklärung" genannt!! Augenscheinlich aber will man hiererorts die Aufklärungsarbeit noch ergiebiger gestalten, denn wie uns mitgeteilt wird, will die Abteilung für Kultur und Bildung vom 10. März ab unentgeltliche Kinovorstellungen für die Schuljugend veranstalten, die am Vormittag stattfinden und eine Ergänzung des Unterrichts in der Schule darstellen sollen. Offenbar hält man es für nötig, das kindliche Herz so früh als möglich mit dem unseligen Völkerhaß zu vergiften, statt ihm Liebe zu allen Mitmenschen einzuflößen, wie das das hehrste Ziel der Pädagogik sein müßte. E. H.

---

pap. **Widerstand gegen die Amtsgewalt.** Die Stanislawa Bagala aus Rustce, welche auf dem Hohen Ring einen Polizisten, der die Preise der von ihr zum Verkauf angebotenen Butter und Eier kontrollieren wollte, Widerstand entgegensetzte und ihm ins Gesicht schlug, wurde samt ihrem Mann festgenommen. 6 Kisten Eier und 3 Kisten Butter wurden ihnen konfisziert.

pap. **1 Jahr Gefängnis für einen Einbrecher.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich der Berufsdieb Stephan Przybysz zu verantworten, der, wie wir seinerzeit berichteten, in der Nacht vom 13. zum 14. November v. J. dem Gehöft von Adam Schwauber in Grabieniec mit mehreren Berufskollegen einen Besuch abgestattet hatte, dabei aber festgenommen wurde, nachdem er zwei Tage und zwei Nächte lang gezwungen gewesen war, auf dem Dachboden des Wohnhauses, wo er Häute stehlen wollte, in unfreiwilliger Haft zu verbleiben. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis.

*

pap. Der Polizei gelang es gestern, die bekannte Diebin Franciszka Krajewska festzunehmen, die bereits eine ganze Reihe von Diebstählen auf dem Gewissen hat. Die Krajewska nahm in besseren Häusern Stellungen als Dienstmädchen an, um diese dann zu bestehlen. Den letzten Diebstahl verübte sie bei der Chlodna 6 wohnenden Marie Krajewska.

pap. **Bestrafungen.** Mordka Szmuklarski, Pansta 14, wurde wegen Nichtbefolgung der Vorschriften über die Handelsstunden mit 30 Gulden Geldstrafe belegt. — Der el. 1. Maja 15 wohnhafte Hersch Perelmann wurde wegen Milchfälschung mit einer Woche Haft bestraft. — Wegen Nichtbefolgung der Bauvorschriften wurde der Konstantynowska 69 wohnhafte Hermann Haber mit einer Geldstrafe von 33 Gulden belegt. — Wegen Nichtbefolgung der Schulzwangsvorschriften wurden bestraft: mit je einen Tage Haft 9 und mit je zwei Tagen Haft 2 Personen.

pap. **Sich selbst angeschossen.** Der Unteroffizier des 10. Infanterieregiments in Lowicz Jan Szczuk schoß sich infolge unvorsichtigen Umgangs mit der Waffe ins Knie. Er wurde ins Militärkrankenhaus (Przendzalniana-Straße) geschafft.

Der Preisrückgang im Februar.

Nach den Feststellungen der statistischen Abteilung des Magistrats stellt sich der Preisrückgang im Februar wie folgt dar:

		Durchschnittspreis in Tausenden Mk.		Preisrückgang oder -zunahme in Prozent
		am 29. 1.	am 29. 2.	
1 Kilo	Roggenmehl	587	510	— 13,12
„ „	Weizenmehl	966	900	— 6,83
„ „	Gerstengrütze	800	713	— 10,87
„ „	Reis	1 600	1 368	— 14 50
„ „	Kartoffeln	296	271	— 8,45
„ „	Rindfleisch	3 700	3 475	— 6 01
„ „	Schweinefleisch	3 600	2 700	— 25,00
„ „	Kalbfleisch	4 000	2 650	— 33 75
„ „	Speck	5 500	4 000	— 27,27
„ „	Farinzucker	2 106	2 000	— 5 03
„ „	Butter	6 679	7 900	+ 11,83
Ein Ei		261	251	— 3 83
1 Liter	Milch	617	600	— 2 76
1 Kilo	Kohlen	154	120	— 22 08
„ „	Seife	2 433	1 960	— 19,44

Der einzige Lebensmittelartikel, der keinen Preisrückgang, sondern eine Preiszunahme erfahren hat, ist somit die Butter. Am meisten gesunken sind die Fleischpreise.

Der Preis für Dombrowa-Kohle wurde gestern um 5 bis 10 Proz. herabgesetzt.

pap. **Eine unnatürliche Mutter.** Einem Polizisten des 3. Kommissariats fiel ein Hund auf, der am Zaune des Hauses Krutka 9 die Erde fortzuscharren suchte und dabei laut bellte. Die Untersuchung ergab, daß an der betreffenden Stelle die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts vergraben war. Es wurde festgestellt, daß das Kind am 3. März von der Krutka 8 wohnhaften unverheirateten Rysla Zucker geboren wurde. Sie wurde unter polizeilicher Bewachung nach dem Krankenhaus überführt.

Leichenfund. In der Polubinowa-Straße wurde die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte.

pap. **In die Liebe . . . .** Der Nowo-Zarzewska 37 wohnhafte Wladyslaw Myslinski suchte sich unglücklicher Liebe wegen durch Genuß von Karbolsäure das Leben zu nehmen.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für den russischen Offizier: Von G. L. 10 Millionen M., von Lehrerin 10 Millionen M., von S. 5 Millionen M. Zusammen 25 Millionen M und von Fräulein Anna Hillemann, Nowirkowskiego 40, 3 Pakete.

Kunst und Wissen.

Zwei deutsche Theater-Aufführungen im „Scala"-Theater. Mittwoch, den 12., und Donnerstag, den 13. d. M, kommen die deutschen Schauspieler aus dem Stadttheater in Bielitz nach Lodz, um hier auf Anregung des Lodzer deutschen Theatervereins „Thalia" zwei Aufführungen zu geben. Der deutsche Theaterverein, der monatelang im Stillen arbeitete, tritt zum ersten Mal mit einer Tat in die Oeffentlichkeit. Nach langer, langer Zeit werden wir wieder Gelegenheit haben, nicht mehr Liebhaber, sondern deutsche Schauspieler in unserer Stadt zu begrüßen. Die Schauspieler, die jetzt zu uns kommen, haben in Deutschland in führenden Theatern gespielt. Am Mittwoch geht Hauptmanns „Elga" in Szene und am Donnerstag der Schlager aller deutschen Bühnen „Immoralisationen im Juni" von Mohr. Wenn auch der Titel dieses Stückes wenig sagt, so ist diese Komödie eine der launigsten und geistvollsten, die in letzter Zeit in Deutschland gespielt wurden. Die Nachricht von der Ankunft des vorzüglich eingespielten Ensembles hat in unserer Stadt, wie nicht anders zu erwarten war, das größte Interesse hervorgerufen. Man versehe sich rechtzeitig mit Eintrittskarten.

Wir kommen noch auf die Aufführungen zurück.

Qui pro Quo. Die 3. Spielfolge der Warschauer Gäste bringt wieder eine Reihe von Nummern, die selbst das verzagteste Gemüt aufheitern müssen. Auch hier beweisen die Schauspieler wieder, daß sie es verstehen, guten Humor mit echter Kunst zu verbinden, was namentlich in der Charakterisierung der verschiedenen Typen zum Ausdruck kommt.

In diesem Zusammenhange sind vor allem die fahrenden Gaukler als besondere Leistung zu nennen, wie sie in Frl. Z. Pogorzelska und den Herren Bodo und Cybulski auf der Bühne erscheinen, ebenso der Telepath (L. Lawinski) und sein Medium (W. Jastrzębiec). Gute Wirkungen erzielt das Tänzerpaar M. Neuska und E. Koszutski, was namentlich von dem „Tango des Todes" gesagt werden muß. Wie immer hat Herr J. Boronski auch diesmal mit seiner höchst ulkigen Vorlesung über die Einsteinsche Relativitätstheorie die Lacher auf seiner Seite. Frl. H. Ordon und Herr Bodo finden mit ihren Couplets und Neckereien viel Anklang. Auch alle übrigen Darbietungen, darunter zwei kurze Lustspielszenen, sind durchaus gediegen. H. W—k.

Nr. 65

ug im Februar.

ber statistischen Abteilung des
Rückgang im Februar wie

rchschnittspreis Tausenden Mk.		Preisrückgang oder -zunahme in Prozent
29. 1.	am 29. 2.	
7	510	— 13,12
6	900	— 6,83
0	713	— 10,87
0	1 368	— 14 50
6	271	— 8,45
0	3 475	— 6 01
0	2 700	— 25,00
0	2 650	— 38 75
0	4 000	— 27,27
6	2 000	— 5 03
9	7 900	+ 11,83
1	251	— 3 83
7	600	— 2 76
4	120	— 22 08
3	1 960	— 19,44

lartikel, der keinen Preis-
zunahme erfahren hat,
meisten gesunken sind die

—

rowa-Kohle wurde gestern
t.

iche Mutter. Einem Po-
iel ein Hund auf, der am
Erde fortzuscharren suchte und
chung ergab, daß an der
eines neugeborenen Kindes
en war. Es wurde festge-
irz von der Krulla 8 wohn-
Zucker geboren wurde. Sie
achung nach dem Kranken-

Polubniowa-Straße wurde
annes gefunden, der keinerlei

... Der Nowo-Zarzewska
slinski suchte sich unglück-
nuß von Karbolsäure das

—

orn.
enden zur Weitergabe über-
Spendern im Namen der

Offizier: Von G. L. 16
illionen M., von S. 5 Millio-
M und von Fräulein Anna
Pakete.

Wissen.

ter-Aufführungen im
, den 12., und Donnerstag,
deutschen Schauspieler aus
ch Lodz, um hier auf An-
heatervereins „Thalia" zwei
deutsche Theaterverein, der
e, tritt zum ersten Mal mit
Nach langer, langer Zeit
haben, nicht mehr Liebe
uspieler in unserer Stadt zu
die jetzt zu uns kommen,
den Theatern gespielt. Am
lga" in Szene und am
deutschen Bühnen „Im
" von Mohr. Wenn auch
sagt, so ist diese Komödie
sten, die in letzter Zeit in
Die Nachricht von der An-
n Ensembles hat in unserer
warten war, das größte
versehe sich rechtzeitig mit

Aufführungen zurück.
Spielfolge der Warschauer
von Nummern, die selbst
rn müssen. Auch hier be-
daß sie es verstehen, guten
binden, was namentlich in
hiedenen Typen zum Aus-

ge sind vor allem die
e Leistung zu nennen, wie
und den Herren Bode
erscheinen, ebenso der Te-
n Medium (W. Jastrze-
elt das Tänzerpaar M.
, was namentlich von dem

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse".

Nr. 11. Sonntag, den 9. März 1924. 2. Jahrgang.

Arbeiterleben.

Von Artur Zickler.

Jeder Stand braucht ein gewisses Alter, bevor es ihm gelingt, sein eigenes Wesen geistig zu erfassen. Das Bürgertum war schon sehr lange da, ehe seine Welt dramatisch gestaltet werden konnte, noch später gedieh der bürgerliche Roman. Der Arbeiterstand ist jung, so jung wie seine Mutter, die Industrie. Vom deutschen Arbeiter gilt dies besonders. Nicht ein Jahrhundert, wie in England, nur wenige Jahrzehnte warfen die schwarzen Heere der deutschen Arbeitskampfreviere in die Welt und prägten die zweiten, dritten, vierten Söhne von Bauern und Handwerkern zum Typus des modernen Industriearbeiters.

So grandios dieses Schauspiel war, der Mensch, den es schuf, vermochte es nicht nachzugestalten. Er hatte sein Schicksal, aber noch nicht seine Sprache. Lyrik und Epos des tosenden Werklebens wurden von Männern zu fassen gesucht, die nicht Söhne, nur Beschauer dieses Lebens waren, Zola, Verhaeren und den Lyrikern des deutschen Naturalismus. Es war ein Wollen von außen her, nicht von innen heraus, und blieb darum Vorläufertum, Zeitangelegenheit, Bemühen ohne Frucht.

In Dänemark erstand der erste dichtende Arbeiter, der es unternahm, das Epos des neuen Armen als sein Leben zu schreiben — Martin Andersen Nexö. Sein „Pelle der Eroberer" ist ein großer Wurf. Er ist aus dem Blute des neuen Standes heraus geschrieben, voll unwiderstehlicher Lebendigkeit, Blick eines neuen Auges auf eine neue, harte Welt des Kampfes, Ueberleitung des Lebensgefühls aus dem Arbeitsdasein des Landes, aus dem Ringen mit der Erde hinüber in die Düsternis der Mietskaserne, in die Gewalten des Feuers und des Eisens, in die Wirrnis tausendfältiger und unpersönlicher Produkte. Groß auch der Griff, den Sinn des unerhörten Geschehens zu erfassen, ausgehend vom Rhythmus der Stadt und der Fabriken als einem Aufbruch zu besserer und harmonischer Gesellung. Das Unternehmen scheitert. Der Massenschritt der Werksbataillone, der Erlösungswille der Ungezählten mündet in die Gartenhausidylle eines einzelnen, dessen Schicksal, um überhaupt gestaltet werden zu können, kein typisches, sondern ein zufälliges ist und nicht in der Mitte, sondern außerhalb der gesellschaftlichen Entscheidung endet. Der Dichter und wir wissen nicht, wohin die Fahrt geht. Es gibt nur ein „Wir sind!"

In diesem Tone schwingt der Roman, den der Maurergeselle August Winning geschrieben hat, und der nunmehr in endgültiger Fassung vorliegt. Er heißt „Frührot". Ein Buch von Heimat und Jugend, und ist, halbtausend Seiten lang, im Cottaschen Verlag (Stuttgart und Berlin) erschienen. Schon das Ansetzen der Gestaltung aus der Hoheit der Landschaft heraus erweist den Ernst und die Größe des Versuches. Die Sprache gehorcht, blüht auf unter der liebenden Hand, glüht und klingt, duftet und singt: der Arbeiter spricht sein Leben. Der deutsche Arbeiter, dem die Geschichte seines Volkes in seiner Landschaft die Wege aufzeigte, aus denen er kam, in dessen Blut die Ahnungen und Mahnungen deutschen Wesens dämmern, in dessen sinnende Nächte vergangene Jahrhunderte ihre Grüße senden, die Grüße von Carolus Magnus und Martin Luther, von Hutten und Frundsberg, von Florian Geyer u. Thomas Münzer, vom Helffensteiner u. vom Jäcklein, vom Erasmus von Rotterdam, vom Prinzen Eugen u. dem großen Friedrich — das packte und beutelte ihn, verwebte den lauten Tag mit den spinnenden Stunden. „Wenn ich bei der Tagesarbeit den Mörtel mischte, so mischte ich die Gedanken an Böblingen oder an Götz von Berlichingen mit hinein — diese Lage Ziegel wurde in Königshofen gelegt — dies Gerüstbrett zog ich ächzend mit Jäcklein Rohrbach in die Höhe — in jenen Fliesen sah mich Thomas Münzer an, und ich las auf ihnen: Ich fahre daher mit dem Schwert Gideons!"

Die vom Arbeiter schrieben, machten zumeist glauben, Armut sei Haß, Arbeit sei Fron, sein Schicksal wäre Qual. Dann kommt ein Arbeiter und schreibt ein Buch der Liebe und der Freude, des hellen Blickes auf das Leben, des ernsten auf die Not, des dankbaren auf das Licht, des tapferen auf die Sorgen. Wo expressionistische Jünglinge hingehen und den Vatermord begreiflich und heroisch machen,

Arbeit, Gebet der Hände.

Von A. Sova.

Arbeit ist wie das Gebet der Hände.
Deshalb sollt die Fabrik am Ende der Stadt
eine geräumige Bethalle sein mit strahlenden Zinnen,
die zusammenruft
mit der Sirene zum geselligen Weihebrauch
ihre Auserwählten, gute Menschen,
Arbeiter und Arbeiterinnen.
Nicht Raum dürfte dort sein noch Stelle
für Verzweifelte, Angewiderte,
die Sonne sollte durch mächtige Fenster streun
Blütenlasten.
Nicht dürfte dort des Antichrist Grinsen gellen,
das verachtende, das sich ekelnde
vor allen, auf deren Seelen Sklavenketten lasten.
Der Werkleute Herzen sind spröd.
Schonend müßt man umgehen mit diesen Herzen,
daß es die Seelen nicht schmerze.
Wie Trauben anklammern dicht im Aneinanderhangen,
zieht ihre Reihe hinein, ziehn hundert, ziehn
tausendgliedrige Schlangen.
In ruhiger Folge Gestalt um Gestalt
traten Greise hinein, dem Tode greifnahe,
Mütter, die wohl an die zehnmal zu Grab schon
getragen,
Mädchen, die wenig nach Sterben fragen,
Männer, verkrüppelt vom Pfeil aus dem Hinterhalt,
gesunde Burschen, die dem Tod in die Fratze lachen.
Und nun, so hört, das Gebet beginnt,
all der Räder und Schiffchen, im Menschen von Gott
gedichtet.
Es ist das Gebet der Hände, so schwer, so überschwer,
für Seligkeit, Ruh aller Menschen der Welt verrichtet.
Die Fabrik wie ein Tempel brüderlich tönt,
wo aufschweben
Gebete von tausenden Händen
für das Leben der Nächsten, für freundlich behagliches
Leben,
auf daß dein Tisch, dein Stuhl, dein Geschirr
mit der Sprache der Wohltäter müsse sprechen,
der Sprache jener, die sich gedemütigt haben,
damit du habest der schlichtesten Notdurft Dinge,
mit denen du dich mußt unterreden und die deiner Liebe
Zeugenschaft singen,
damit auch die Aermsten, und sei's nur an
Sonntagsmorgen
fühlen den Leib in etwas eignem geborgen,
sorgsam gewebtem Hemd und weichem Kleid,
und damit auch die Toten,
die mit den Lippen kein Lob mehr ihnen vermögen
zu sagen,
in Särgen aus weichem Holz sorgfältigen Werkes,
im Lailich, von ihnen gewebt, sich wie zu Hause behagen.

schreibt der revolutionäre Arbeiter eine Dichtung zu Ehren seiner alten Mutter. Die erschütternde Hoheit dieser blassen Frau steht wie ein leuchtender Bogen über dem Buch, Verklärung des Alltages, schimmernde Spur in finsteren Stunden.

Winniug ist auch ein Meister der Menschenschilderung, weil er, psychologischer Insichwühlerei überlegen, den frohen Blick liebevoll auf die Erscheinungen richtet, die er, ein Schalk obendrein, in der klaren und bunten Vielfältigkeit erkennt, wie sie nur in der Spannweite zwischen dem heiteren und dem nassen Augen zu erfassen ist. Er weiß um Tiefe und Bedeutung der kleinen Dinge des Lebens und wird nicht, was leicht ist, pathetisch vor den großen, die er mit dem demütigen Ernst und der reifen Begeisterung des echten Mannes begreift. So steht nichts für sich, weder Lachen noch Weinen, Uebermut, Trotz, Eigensinn oder Verstehen, alles ist ineinander, was einen Kerl aus ganzem Guß ergibt, einen Mann u. ein Kind, Sohn einer Mutter und einer Zeit, toll u. beherrscht, verliebt und klar, sachlich und warm, vor allem aber einen guten Kameraden. Er hat das Amt, Häuser zu bauen, so trefflich verwaltet wie das andere, deutscher Landschaft in schwerer Zeit ein tapferer Hüter zu sein. Er ist Sozialist in einer Deutung, von der kein Deutscher wagen darf, ohne Achtung zu sprechen.



Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an . . .

Chiromantie.

Von

Friedrich Schnack.

Wir sprachen über die Handlesekunst. Ich bezweifelte ihre absolute Zuverlässigkeit. Mein Freund verfocht sie eifrig. Es sei sehr wichtig, sich mit ihr zu beschäftigen. Die Chiromantie hätte ihm seine Frau zugeführt. Durch sie sei er glücklich geworden. Und er erzählte, wieso dies kam:

„Ich wollte Erkundigung über mich einziehen. Aber nicht bei einem Auskunftsbureau. Was die Auskunftsbureaus über mich denken, ist mir gleichgültig. Ich wollte tiefere Kenntnis von mir haben. Deshalb ging ich zu einem Handlesekundigen.

Der Chiromant hatte genau vorgeschriebene Sprechstunden. Von elf bis eins. Bis 11 Uhr vormittags ruhte sein Geist. Es war halb zwölf. Als ich ins Wartezimmer trat, wartete bereits eine junge Dame. Ich grüßte sie und nahm neben ihr Platz. Sie dankte anmutig. Anmutig war auch ihr Aeußeres. Ich schätzte sie auf zweiundzwanzig.

Wahrscheinlich wartete sie mit der gleichen Absicht wie ich: Erkundigungen über sich einzuziehen. Durch die geschlossene Verbindungstür hörte ich die Stimme des Chiromanten schallen. Er redete vom „Mondberg". Er schien eine wahre Mondbergpredigt zu halten. Die Predigt zog sich in die Länge. Bei allen langen Predigten ermüden die Zuhörer. Ihre Aufmerksamkeit erlahmt schließlich. Sie sehen sich nach einer interessanten Ablenkung um. Meine interessante Ablenkung war die junge Dame, die soeben einen Seufzer, einen Hauch des Unmuts über ihre Lippen hatte wehen lassen. Diese Lippen waren zweifellos sehr schön.

Ich sagte zu ihr: „Der Chiromant scheint eine längere Bergpartie auf der Hand seines Klienten zu machen."

Sie blickte mich an und lächelte. Sie hatte dunkle Augen. Genau fiel mir blitzschnell ein: „Weil' auf mir, du dunkles Auge! . . ." Doch das tat es nicht; es wandte sich wieder ab. Aber sie sagte: „Ach, es dauer' so lange, und ich bin so schrecklich neugierieg . . ."

Inzwischen bestieg der Chiromant den „Jupiterberg". Die planetarische Bergpartie trat in eine Epoche. Von dem höchsten Gipfel erschallte eine neue Predigt.

Ich fragte: „Weshalb sind Sie denn so neugierig? Stehen Sie vor wichtigen Entschlüssen?"

„Ach nein" . . . antwortete sie zögernd, sprach sich aber nicht aus. (Später sagte sie mir, daß sie nur wissen wolle, ob sie einmal heiraten würde.)

„Glauben Sie", fragte ich, „an die Zuverlässigkeit der Chiromantie?"

„Ja . . ."

„Glauben Sie an die Zuverlässigkeit unseres Chiromanten?" flüsterte ich.

Sie zuckte mit den Schultern.

„Verstehen Sie etwas von Handlesekunst? fragte ich weiter.

„Nein", gestand sie freimütig.

„Aber ich verstehe etwas davon!" versicherte ich.

„So?" antwortete sie und betrachtete mich aufmerksam. Es war mir dies eine sehr wohltuende Betrachtung. „Nun, wenn Sie etwas davon verstehen, weshalb kommen Sie denn dann hierher?"

„Ich will die Richtigkeit oder die Nichtigkeit meines eigenen Urteils bestätigt wissen. Das ist immerhin wichtig!" bemerkte ich.

„Da haben Sie wirklich recht . . ." antwortete sie und dachte nach. Eine kleine Pause schob sich in unseren Dialog. Drinnen kletterte der bergsteigende Chiromant in die Wolken. Ich fühlte wohl, die junge Dame kämpfte mit einem Entschluß: Ich half etwas nach: „Eines Chiromanten Rede ist keine Rede . . ."

Sie zögerte noch, aber da sagte sie schon und sah mich liebreizend an: „Würden Sie dann vielleicht auch mir einmal in die Hand sehen?"

Ich stellte mich sachlich: „Gewiß, gern!" Sie überließ mir ihre Hände. Es waren dies die zartesten und lieblichsten

Hände, die ich je gefaßt hatte. genoß das Gefühl. Mir schien, ihnen in die meinen. Da gab linie". Dieses Mädchen würde Da lief eine „Liebenslinie", die Ich sagte ihr dies, leichte Röte ü ein echtes, reines „Glückskreu heiraten würde sie. Bald! stell sie. Und zwei Kinder würde begannen zu leuchten. Und sie wäre eine harmonisch in guter Mensch obendrein. Dies dies die Hauptsachen. Und d mit den Lippen sanft zu berühr

Sie entzog mir sofort die sicht: „Gehört dies auch zur Handlesekunst?"

„Ja", entgegnete ich bescheiden. „Jede Wissenschaft verfüge über einen Schlußpunkt. Und dies wäre der Punkt hinter meiner chiromantischen Deutung."

„Sie scheinen sehr viel Wert auf Interpunktionen zu legen," ironisierte sie. „Haben Sie schon öfters dabei Punkte gemacht?"

„Nein!", erwiderte ich bedeutsam. „Ich habe erst heute meine chiromantischen Erkenntnisse zu Ende führen können."

In diesem Augenblicke öffnete sich die Tür. Der Chiromant forderte die junge Dame auf, einzutreten. Seine Stimme begann von den „Bergen" zu schallen, stürzte aber im Nu ab, denn der Chiromant wurde anscheinend gebeten, seine Untersuchung im gedämpften Ton vorzunehmen.

Ich erhob mich und verließ sofort das Wartezimmer. Die Untersuchung hatte ich auf später verschoben. Unten an der Haustüre wartete ich. Als die junge Dame nach einer Weile herauskam und mich hier sah, war sie recht überrascht. Ich trat an ihre Seite, und sie meinte: „Es scheint Ihnen doch nicht so sehr daran gelegen zu sein zu wissen, ob Ihr

„O doch! Aber erst in zu mich interessieren zu hören, o mit dem meinen deckt!"

Sie machte eine bedenk antwortete sie, indessen wir wesentlicher Widerstreit. Alles dem Heiraten wird nichts! Sie

„Unmöglich", beteuerte ic einmal sehen!"

Sie verweigerte mir die E sehr, Herr Chiromant, Sie sa Ihre Erkenntnisse zu Ende g ist gesetzt. Er kann nicht aufg

Ich war ehrlich betrübt u schaft, die keiner Ueberarbeitun

in die Länge. Bei allen
r. Ihre Aufmerksamkeit
einer interessanten Ab-
enkung war die junge
Hauch des Unmuts über
Lippen waren zweifellos

ant scheint eine längere
zu machen."
Sie hatte dunkle Augen.
' auf mir, du dunkles
wandte sich wieder ab.
Aber sie sagte:
„Ach, es dauer'
so lange, und ich
bin so schrecklich
neugierieg . . ."

Inzwischen bestieg der Chiromant den „Jupiterberg". Die planetarische Bergpartie trat in eine Epoche. Von dem höchsten Gipfel erschallte eine neue Predigt.

Ich fragte:
„Weshalb sind Sie denn so neugierig? Stehen Sie vor wichtigen Entschlüssen?"

„Ach nein" . . . antwortete sie zögernd, sprach sich aber nicht aus. (Später sagte sie mir, daß sie nur wissen wolle, ob sie einmal heiraten würde.)

„Glauben Sie", fragte ich, „an die Zuverlässigkeit der Chiromantie?"

„Ja . . ."

„Glauben Sie an die Zuverlässigkeit unseres Chiromanten?" flüsterte ich.

Sie zuckte mit den Schultern.

„Verstehen Sie etwas von Handlesekunst? fragte ich weiter.

„Nein", gestand sie freimütig.

„Aber ich verstehe etwas davon!" versicherte ich.

„So?" antwortete sie und
ir dies eine sehr wohl-
etwas davon verstehen,
?"
lichtigkeit meines eigenen
wichtig!" bemerkte ich.
." antwortete sie und
sich in unseren Dialog.
romant in die Wolken.
te mit einem Entschluß:
Rede ist keine Rede . . ."
sie schon und sah mich
elleicht auch mir einmal

, gern!" Sie überließ
artesten und lieblichsten

Hände, die ich je gefaßt hatte. Stumm bewunderte ich sie und genoß das Gefühl. Mir schien, als sprühte ein Feuerstrom aus ihnen in die meinen. Da gab es eine wundervolle „Herzenslinie". Dieses Mädchen würde zu lieben verstehen und treu sein. Da lief eine „Liebenslinie", die wie eine Rune des Glücks war. Ich sagte ihr dies, leichte Röte überflog ihre Wangen. Sie besäße ein echtes, reines „Glückskreuz". Und gesund sei sie. Und heiraten würde sie. Bald! stellte ich fest. „Bald . . .?" hauchte sie. Und zwei Kinder würde sie einmal haben. Ihre Augen begannen zu leuchten. Und hoch sensitiv sei ihr Wesen. Und sie wäre eine harmonisch in sich ruhende Natur . . . Und ein guter Mensch obendrein. Dies sei alles, schloß ich, es wären dies die Hauptsachen. Und dann erlaubte ich mir, ihre Linke mit den Lippen sanft zu berühren.

Sie entzog mir sofort die Hände und machte ein ernstes Gesicht: „Gehört dies auch zur Handlesekunst?"

„Ja", entgegnete ich bescheiden. „Jede Wissenschaft verfüge über einen Schlußpunkt. Und dies wäre der Punkt hinter meiner chiromantischen Deutung."

„Sie scheinen sehr viel Wert auf Interpunktionen zu legen," ironisierte sie. „Haben Sie schon öfters dabei Punkte gemacht?"

„Nein!", erwiderte ich bedeutsam. „Ich habe erst heute meine chiromantischen Erkenntnisse zu Ende führen können."

In diesem Augenblicke öffnete sich die Tür. Der Chiromant forderte die junge Dame auf, einzutreten. Seine Stimme begann von den „Bergen" zu schallen, stürzte aber im Nu ab, denn der Chiromant wurde anscheinend gebeten, seine Untersuchung im gedämpften Ton vorzunehmen.

Ich erhob mich und verließ sofort das Wartezimmer. Die Untersuchung hatte ich auf später verschoben. Unten an der Haustüre wartete ich. Als die junge Dame nach einer Weile herauskam und mich hier sah, war sie recht überrascht. Ich trat an ihre Seite, und sie meinte: „Es scheint Ihnen doch nicht so sehr daran gelegen zu sein zu wissen, ob Ihr Urteil richtig oder nichtig ist?"

„O doch! Aber erst in zweiter Linie. Zunächst würde es mich interessieren zu hören, ob sich sein Urteil über Ihre Hand mit dem meinen deckt!"

Sie machte eine bedenkliche Miene. „Nicht so ganz", antwortete sie, indessen wir weiter gingen. „Es besteht ein wesentlicher Widerstreit. Alles bestätigte sich bis auf eins: aus dem Heiraten wird nichts! Sie haben sich da sehr geirrt."

„Unmöglich", beteuerte ich. „Bitte, lassen Sie doch noch einmal sehen!"

Sie verweigerte mir die Erfüllung meiner Bitte: „Bedaure sehr, Herr Chiromant, Sie sagten ja selbst vorhin, daß Sie Ihre Erkenntnisse zu Ende geführt hätten. Der Schlußpunkt ist gesetzt. Er kann nicht aufgehoben werden."

Ich war ehrlich betrübt und rief aus: „Wo ist die Wissenschaft, die keiner Ueberarbeitung bedarf?"

„Sehr wohl", gab sie zu. „Doch nicht schon nach so kurzer Zeit. Das wäre in der Tat eine schlechte Wissenschaft, von der es sich nicht lohnte zu reden." Sie lachte silbern.

Ich fühlte mich geschlagen und gab klein bei. „Nun gut!", schwor ich. „Wir werden ja sehen, wer recht hat: er oder ich! Wir werden ja sehen, wer in diesem Streitfall siegen wird!"

Die junge Dame sagt indessen nicht, welcher Sieger ihr lieber sei. Aber ich erfuhr es später doch, da ich in meinem Forschungsdrang beharrlich war. Der Beharrliche wird gekrönt. Das ist ein alter schöner Brauch. Sie krönte mich mit ihrer Liebe. Ich war ihr der liebere Sieger.

Trotz der chiromantischen Negierung ist sie geheiratet worden. Von mir! Wir haben dem Chiromanten unsere Vermählungsanzeige gesandt. Aber zur Hochzeit haben wir ihn nicht eingeladen. An die Ueberarbeitung meiner wissenschaftlichen Erkenntnisse denke ich nicht im Traume. Ich habe es nicht nötig. Ich habe ja recht gehabt, und alles stimmte. Dagegen lege ich nach wie vor größten Wert auf richtige Interpunktionen!"



Wenn der Schnee schmilzt . . .

Ein Jahr älter.

Von
Alexander v. Gleichen-Rußwurm.

Aus Memoiren und Briefen vergangener Zeit, in denen es von Anekdoten und Hofgeschichten wimmelt, geht deutlich hervor, daß Fürstlichkeiten sich nicht immer durch Takt auszeichneten, und manche unter ihnen waren geradezu berüchtigt für die Stellung unangenehmer Fragen beim Cercle.

Friedrich der Große, der an sich Damen ungern empfing, und meist schlechter Laune war, wenn er bei irgendeinem Fest mit einer Reihe von ihnen sprechen mußte, trat einmal lebhaft in seiner kurz angebundenen Art auf die alte, aber immer noch schöne Frau von B. zu, deren er sich aus der eigenen Jugend erinnerte. Er wunderte sich über ihr jugendliches Aussehen und fragte unvermittelt: „Wie alt sind Sie eigentlich, meine Liebe?"

Innerlich empört, zeigte die schöne Frau ihr süßestes Lächeln und antwortete mit äußerster Sicherheit: „35 Jahre, Majestät!"

Frau von B. hatte nicht bemerkt, daß ihr Sohn, ein stattlicher Kürassierrittmeister, hinter ihr stand.

„So, so," meinte der König, und rief den Rittmeister an: „Und Sie?"

Dierser wußte, daß Friedrich II. Unwahrheiten nicht leiden mochte, aber stets empfänglich war für ein geschickt angebrachtes Wort und sagte schlagfertig: „Ein Jahr älter als meine Mutter!"

Der König brach in schallendes Gelächter aus, Frau von B. aber, die reichlich Mitte Fünfzig war, trug seit diesem Tag eine gewisse Feindschaft gegen ihren Sohn im Herzen.

Die Schöne und die Lumpensammler.

Eine Pariser Szene. — Von **Benno Rüttenauer.**

Ich hatte einen einsamen Gang gemacht, in der Richtung gegen Villejuif hinaus, und kehrte über Gentilly nach Paris zurück. Es ging gegen Abend, die Sonne stand hinter Montrouge und warf rote Flammen über die grünen, gartenreichen Höhen von Veuves und den Wald von Meudon herüber. Und in rotem Licht schimmerte auch der Dunst der Weltstadt, in dem die Kuppeln und Türme aufragten in phantastischer Schönheit. Ich aber befand mich in einer Umgebung, wo erst wenig Neubauten zerstreut aufragten. Und vor mir lag ein wüster Schuttplatz.

Auch der gab ein farbiges Bild. Und es machte fast einen heiteren Eindruck. Es ging laut und lärmend her. Wohl an die hundert Kinder tummelten sich auf dem Platze. Das weibliche Geschlecht herrschte vor. Neben dem Gewusel ganz kleiner Mäden sah man andere, die an der Grenze der Kindheit standen, die schon das Auge reizten mit dem knospenden Beginn weiblicher Schönheit. Es waren auch grauhaarige, alte Weiblein darunter.

Einen seltsamen Anblick boten die Hüllen der armen Geschöpfe. Trotz ihrer schmutzigen Verlumptheit ließen einzelne Stücke noch helle, grelle Farben erkennen. Alle Stoffe waren vertreten, leichte und schwere, grobe und feine, Seide und Samt. Und männliche wie weibliche Kleidungsstücke aus den verschiedensten Moden fanden sich in den wunderlichsten Variationen. Das Ohr aber vernahm neben den französischen auch ausländische Laute, italienische, spanische, orientalische. Es war das Volk, wie man es in den schmutzigen Straßen der hintersten Viertel des Mont Sainte Geneviève zu Tausenden findet.

Das Völklein betrieb emsig seine Maulwurfsarbeit im Schutt. Ganz in der Nähe standen herrliche Bäume, und durch die Wipfel warf die Sonne ein grüngelbes Licht auf die scheckige Gruppe und verwandelte die Staubwolke, die die wühlende Schar aufwirbelte, in leuchtenden Goldgrund.

Wie ich so betrachtend stand, kam ein offener Wagen des Weges. Die Insassen waren ein Herr und eine Dame. Er sah aus, wie wenn er, eine fleischgewordene Zeichnung des Herrn Mars vom „Journal amusant", direkt aus dieser Zeitschrift weggesprungen wäre. Er war ohne alle Zweifel ein unverdächtiges Glied der jüngsten Jeunesse dorée von Paris, hatte viel Geld und spielte in gewissen Klubs eine gewisse Rolle.

Und sie? Sie war eine jener exotischen Schönheiten, wie sie nur an wenigen Orten der Welt in einer gewissen Anzahl vorkommen; eines jener Geschöpfe, bei denen uns die Vorstellung kommt, sie seien von einer raffiniert gewordenen Natur geschaffen; eine jener Erscheinungen, die blenden und Zauber üben, vor denen der Neuling Augen und Mund aufreißt, und die sehr oft aus Winkeln stammen und sozialen Schichten, an die ihr Glanz kaum denken läßt.

Und das schöne Weib, in dem vielleicht alte Erinnerungen lebendig wurden, ließ plötzlich den Wagen halten. Sie hatte sich erhoben und betrachtete das Scharren und Wühlen der zerlumpten Schar. Ihr männlicher Begleiter sah nicht hin. Er schien ungeduldig. Seine Reden konnte ich nicht verstehen aber seinen Mienen sah ich an, daß er tadelte oder sich beklagte. Sie schien ihn nicht zu hören.

Doch plötzlich wandte sie sich zu ihm:

„Verzeihe, nur einen Augenblick noch; dein Portemonnaie, bitte!"

Sie sprach das in jenem ausgeprägten Pariser Akzent, der fast die Grenze des Jargon streift. Mit leerem Ausdruck sah Monsieur der Lächelnden ins schöne Angesicht. Dann zog er eine gestickte Börse hervor und reichte sie der Fordernden.

„Was willst du tun?" brummte er.

„Paß auf!" antwortete sie lachend, während sie den schimmernden Inhalt des Beutels in ihre Hand leerte. „Da meine Freunde!" rief sie mit einem Ausdruck der Freude und des Triumphes und warf das Geld in weitem Bogen dem Kinderhaufen entgegen.

Der Mann an ihrer Seite war wütend. Mit Ausdrücken, die nicht zu den höflichsten und saubersten der französischen Sprache gehören, sprang er aus dem Wagen und nach der Stelle, wo die Lumpensammler mit frenetischem Freudengeschrei und bunt durcheinanderpurzelnd, über die unverhoffte Beute herfielen. Mit Mühe gelang es ihm, einige seiner Goldstücke, die dem Wagen nahe gerollt waren, wieder zu erhaschen. Die Dame im Wagen hatte zuerst strahlenden Auges auf die Szene hinuntergeschaut. Sie sah jetzt finster drein. Sie preßte ein Wort zwischen den Zähnen hervor:

„Wie häßlich!" Dann schoß ihr plötzlich etwas durchs Gehirn.

„Kutscher!", rief sie, „los, fahr, fahr schnell, du sollst es nicht bereuen!"

Der Kutscher peitschte auf die Pferde. Das schöne Weib hatte ein Armband losgenestelt. Sie warf es dem Mann, der seine Goldstücke suchte, vor die Füße.

„Machen Sie sich damit bezahlt!" hörte ich sie rufen mit höhnischem Auflachen. Und der Wagen flog mit ihr davon.

Der Mann der Goldstücke sah ihm nach. Er schien zu einer Vogelscheuche erstarrt. Die Lumpensammler schnitten ihm Gesichter und drehten ihm Nasen.



Herr Roberto Massini,
Heldentenor der Budapester Volksoper, der am Dienstag, den 18. März, im Saale d. Gesellschaft d. Musikfreunde ein Konzert gibt.

Humor.

Kismet. „Bei unserem Freund Meier, der so lange krank lag, ist nun also doch alle ärztliche Kunst vergebens gewesen." — „Ach!" — „Ja, ich habe ihn gestern ganz vergnügt im Tiergarten getroffen." („Jugend".)

*

Bananen. „Das Lied mit den Bananen macht mich noch ganz krank", sagte ein alter Herr. „Zu meiner Zeit sang man Lieder wie „Tarabumdiä." Da war doch noch Sinn dabei."
(„New York World".)

*

„Wer war der erste drahtlose Techniker?" Antwort: „Der liebe Gott. Er machte einen Lautsprecher aus Adams Rippen."

*

Unsichtbar. „Was? Sie wissen nicht, ob Sie unsichtbare Tinte auf Lager haben?"

„Nein, und außerdem, wenn ich's wüßte, könnte ich sie doch nicht finden, weil ich sie nicht zu sehen vermöchte." („Matin".)

Rätsel-Ecke.

Lösung des IV. Silbenrätsels:
1) Dolomiten, 2) Elli, 3) Nelke, 4) Mengel, 5) Erotik, 6) Nimrod, 7) Solon, 8) Charlieu, 9) Epidermis, 10) Narses, 11) Marokko, 12) Alabaster, 13) Chirurg, 14) Termite, 15) Samuel, 16) Esel, 17) Jrawaddi, 18) Neubydzew.

Den Menschen macht sein Wille groß und klein.

Scharade.

Wenn Lenzesweh'n die Luft durchzieht,
Man unf're Ersten kommen sieht.
Die beiden Letzten zeigen an
Einen grasbewachsenen grünen Plan.
Mein Ganzes in alter Ritterzeit
Sang Lieder von Liebe und Seligkeit.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel. — Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86.

Aus wird geschrieben:
„Scala"-Theater die letzte
mit dem überaus heiteren
Saal des „Scala" anderwei
findet morgen, Montag, in
Qui pro Quo veranstaltet
statt, der sehr interessant zu

Vom Lodzer Phi
wird uns geschrieben: Die he
wird ausschließlich dem gr
Die hervorragende polnisch
Comte-Wilgocka bring
Begleitung von Klavier,
Außerdem gelangt unter
Ryder die 6. Symphonie
— Im 24. großen Abonne
der weltberühmte Pianist
Es-dur-Konzert von Beeth
R. Strauß (Erstaufführung
Orchester unter Leitung Br
1. Symphonie von Brahms
den obigen Konzerten sind
Kasse Nr. 2 erhältlich.

Yvette Guilbert.
Guilbert singt heute 4 Uhr
der Philharmonie. Die Gu
hat internationalen Klang.
hat in Europa solche Popu
wie die „Muse von Mon
Programm. Sie ist das Th
Meisterschaft weiß sie die lö
Schätze des Chansons zu he
auf, man lauscht auf jed
weiß zu fesseln und zu
artige Namen hat man d
Guilbert hat im Grunde nu
bert. Sie ist unnachahmli
rassig, denn sie ist ursprüng
nicht lesen (man hat eine
schaffen), sondern die Guil
Diese Gelegenheit haben
Philharmonie.

Vom

Der teuerste Film. U
ausländische Presse spricht sich
Ausdrücken von größten Lob
Untergang Trojas" nach der
war immer die Quelle, aus
Muse empfing. Gegenwärtig,
es der Traum der künstlerwe
Sängers auf der Leinwand zu
Traum erfüllt; Manfred Noa
Titel: „Helena" und „Der
Jahre arbeiteten unzählige K
Aesthetiker und Fachleute der
Aus der Welt der Schauspie
währtesten Darsteller ausgewäh
Adele Landrock, Gajdarow Ba
Milliarden wurden aufgewand
an Wucht und Größe der
Technik alles Bisherige über
die Schlacht auf Skamander
Trojas — alles dies sind Ep
die größte Anerkennung sollt.
Für Lodz hat sich diesen

Gesunde Nerven. Zu
Aufnahme des Films „Quo v
Ztg." mitgeteilt, daß einer der
geschützt, in aller Ruhe den b
Film wurde beschlagnahmt un
material dienen. Die weiteren
auf weiteres eingestellt worden

Sp

Vom Gauverband
Sonntag, den 2. März, fan
vereins „Kraft" eine Sitzu
unter Beteiligung aller
Tagesordnung wurde der
schaftsturnen, welches in
mittags 2 Uhr stattfinden
nochmals zurück auf die Tei
und ein Reservemann zu ste
Turner werden, dagegen
höchste Punktzahl erreicht,
wird um rege Beteiligung
findet ein gemütliches Bei
rungen auf der Bühne statt.
für die Gauturnfeste festgese
findet das Gauturnfest im
tember das volkstümliche G
Schluß wurde nochmals die
nerstunden besprochen; die
vorturnerstunden wurden
Gauvorturnerstunde am 30.
10½ Uhr vormittags, Dur
Gauturnfest sowie der allge
Gauvorturnerstunde am 1.
Zgierz, Probeturnen der Al
3. Dritte Gauvorturnerstunde
werden in Zgierz festgesetzt. 4.

Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag findet im „Scala"-Theater die letzte Vorstellung des Qui pro Quo mit dem überaus heiteren Programm Nr. 3 statt. Da der Saal des „Scala" anderweitig in Anspruch genommen ist, findet morgen, Montag, in der Philharmonie ein vom Qui pro Quo veranstalteter Abend zügellosen Lachens statt, der sehr interessant zu werden verspricht.

Vom Lodzer Philharmonischen Orchester wird uns geschrieben: Die heutige 28. symphonische Matinée wird ausschließlich dem großen Beethoven gewidmet sein. Die hervorragende polnische Liedersängerin Frau Adela Comte-Wilgocka bringt die „Schottischen Lieder" mit Begleitung von Klavier, Violine und Cello zu Gehör. Außerdem gelangt unter der Leitung von Theodor Ryder die 6. Symphonie („Pastorale) zur Aufführung. — Im 24. großen Abonnementskonzert am Dienstag tritt der weltberühmte Pianist Alfred Hoehn auf, der das Es-dur-Konzert von Beethoven sowie die Burleske von R. Strauß (Erstaufführung in Lodz) spielen wird. Das Orchester unter Leitung Bronislaw Schulz bringt die 1. Symphonie von Brahms zur Aufführung. Karten zu den obigen Konzerten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Yvette Guilbert. Uns wird geschrieben: Yvette Guilbert singt heute 4 Uhr nachmittags zum ersten Mal in der Philharmonie. Die Guilbert hat Weltruf. Ihr Name hat internationalen Klang. Keine der Pariser Sängerinnen hat in Europa solche Popularität und Beliebtheit erlangt wie die „Muse von Montmartre". Ihr Name ist ein Programm. Sie ist das Chanson, das Lied. Mit welcher Meisterschaft weiß sie die köstlichen Gaben aus dem reichen Schatze des Chansons zu behandeln! Man horcht gespannt auf, man lauscht auf jeden Ton, auf jede Silbe. Sie weiß zu fesseln und zu packen. Viele originelle, eigenartige Namen hat man der Guilbert gegeben, aber die Guilbert hat im Grunde nur einen Namen: Yvette Guilbert. Sie ist unnachahmlich, denn sie ist einzig, sie ist rassig, denn sie ist ursprünglich. Ueber Guilbert soll man nicht lesen (man hat eine ganze Literatur um sie geschaffen), sondern die Guilbert muß man gehört haben. Diese Gelegenheit haben wir heute nachmittag in der Philharmonie.

Vom Film.

Der teuerste Film. Uns wird geschrieben: Die gesamte ausländische Presse spricht sich mit großer Begeisterung und Ausdrücken von größtem Lob über den Film „Helena" und „Der Untergang Trojas" nach der Ilias von Homer aus. Die Ilias war immer die Quelle, aus der eine große Künstlerschar ihre Muse empfing. Gegenwärtig, im Jahrhunderte des Kinos, war es der Traum der Künstlerwelt die antike Sage des blinden Sängers auf der Leinwand zu sehen. Und nun hat sich dieser Traum erfüllt; Manfred Noa hat einen Film geschaffen, dessen Titel: „Helena" und „Der Untergang Trojas" lautet. Drei Jahre arbeiteten unzählige Künstler, Architekten, Dekorateure, Aesthetiker und Fachleute der antiken und griechischen Kunst. Aus der Welt der Schauspieler wurden die besten und bewährtesten Darsteller ausgewählt: Edy Darclea, Hanna Ralph, Adele Landrock, Gajdarow Bassermann, Steinrück, Karl de Vogt. Milliarden wurden aufgewandt und es entstand ein Film, der an Wucht und Größe der Ausstattung, Rekonstruktion und Technik alles Bisherige übertrifft. Das sagenhafte Holzpferd, die Schlacht auf Skamander, Löwenjagden, die Belagerung Trojas — alles dies sind Episoden, dessen die Auslandspresse die größte Anerkennung zollt.

Für Lodz hat sich diesen Film das Luna-Theater gesichert.

Gesunde Nerven. Zu dem schwerem Unglück bei der Aufnahme des Films „Quo vadis?" in Rom wird der „Voss. Ztg." mitgeteilt, daß einer der Operateure, durch ein Eisengitter geschützt, in aller Ruhe den blutigen Zwischenfall kurbelte. Der Film wurde beschlagnahmt und wird dem Gericht als Beweismaterial dienen. Die weiteren Arbeiten für den Film sind bis auf weiteres eingestellt worden.

Sport.

Vom Gauverband. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 2. März, fand im Lokale des Lodzer Turnvereins „Kraft" eine Sitzung des technischen Ausschusses unter Beteiligung aller Gauturnwarte statt. Auf der Tagesordnung wurde der Termin für das Meisterschaftsturnen, welches in Pabianice am 13. April nachmittags 2 Uhr stattfinden soll, festgesetzt. Ich komme nochmals zurück auf die Teilnehmer: Es sind 3 Mann und ein Reservemann zu stellen. Meister kann ein jeder Turner werden, dagegen wird die Mannschaft, die die höchste Punktzahl erreicht, Meister im Städtekampf. Es wird um rege Beteiligung gebeten. Nach dem Wettkampfe findet ein gemütliches Beisammensein mit Sondervorführungen auf der Bühne statt. Ferner wurden die Termine für die Gauturnfeste festgesetzt, und zwar: am 22. Juni findet das Gauturnfest im Zwölfkampf, dagen am 7. September das volkstümliche Gaufest, Sechskampf, statt. Zum Schluß wurde nochmals die Angelegenheit der Gauvorturnerstunden besprochen; die Termine für die folgenden Gauvorturnerstunden wurden wie folgt festgesetzt: 1. Erste Gauvorturnerstunde am 30. März im Turnverein „Kraft", 10½ Uhr vormittags, Durchturnen der Uebungen für das Gauturnfest sowie der allgemeinen Freiübung. 2. Zweite Gauvorturnerstunde am 1. Juni, 10½ Uhr vormittags, in Zgierz, Probeturnen der Allgemeinen Freiübung nach Musik. 3. Dritte Gauvorturnerstunde am 27. August, Ort und Zeit werden in Zgierz festgesetzt. 4. Vierte Gauvorturnerstunde am 2. November, diese Zeit wird auf der vorhergehenden Gauvorturnerstunde festgesetzt. Auf dem volkstümlichen Gauturnfest findet der deutsche Sechskampf statt. Außerdem sind auch Einzelkämpfe vorgesehen, u. a. Diskus, Speer, Schlagball, Kugelstoßen, Stabhochsprung, Stabweitsprung, Dreisprung usw.

Meldung für den Sechskampf der Wettkämpfer bis zum 27. August an meine Adresse erbeten. Bis 30. März müssen die Namen der Wettkämpfer gemeldet werden.

Mit Turnergruß „Gut Heil!"

Alfons Stempel,
Gauturnwart.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (20. Tag). Als erstes Paar ringen Hamela und die „Schwarze Maske". Hamela gibt der Maske schwere Aufgaben zu lösen. Und nach 20 Minuten endet der Kampf unentschieden. Als zweites Paar treffen sich Orlow und Pasch. Schon nach vier Minuten siegt Orlow mit Untergriff von vorn. Als drittes Paar kämpfen um die Entscheidung Chajm Michelson und Grikis. Es ist schwer zu entscheiden, wer der bessere ist. Einer ist dem anderen zu schwer. Wiederum endet der Kampf nach 40 Min. unentschieden.

Heute, Sonntag, ringen: Chajm Michelson—Sarakhi, Orlow—Grikis, Uibo—„Schw. Maske". L.

Vereine und Versammlungen.

Männerversammlung. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, findet im Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde, abends 8 Uhr, eine Männerversammlung statt, auf welcher u. a. Herr Sager einen Vortrag über das Thema: „Unser Glauben" halten wird. Unterzeichneter wird desgleichen eine Ansprache halten und einige Mitglieder des Vereins werden mit Deklamationen den Abend verschönen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Pastor J. Dietrich.

Aus dem Jünglingsverein der Johannisgemeinde wird uns geschrieben:

Heute um ½8 Uhr abends wird im Lokale des Jünglingsvereins ein interessanter und ernster Vortrag gehalten werden, wozu alle Jünglinge und junge Männer hierdurch herzlich eingeladen werden.

Vom Lodzer Isr. Frauenschutzverein. Wir werden ersucht, bekannt zu geben, daß der Verein am 28. März, um 4 Uhr nachmittags, im eigenen Lokale, Zielona 11, eine Generalversammlung einberuft; bei ungenügender Beteiligung wird die Versammlung auf dem 6. April a. c. 4 Uhr nachmittags verlegt. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung, 2. Wahl des Präsidiums, 3. Tätigkeitsbericht der Verwaltung, 4. Bericht der Revisionskommision, 5 Kassenbericht, 6. Budget für das Jahr 1923/24, 7. Aenderung der Statuten, 8. Anträge, 9. Wahl der Verwaltung.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Werte Frauen!

Jede Bewegung, ganz gleich, ob sie materielle oder ideelle Zwecke verfolgt, bemüht sich heute, die Frauen auf ihre Seite zu bekommen. Ein Beweis, daß man die Frauen als Gegner fürchtet, von ihrer Mitarbeit aber sich sehr viel verspricht. Auch ich habe heute die Absicht, mich an die Frauen und Mütter unserer Arbeiter mit der herzlichen Bitte zu wenden, die nachstehenden Ausführungen nicht nur zu lesen, sondern auch zu beherzigen.

Alles seufzt und klagt über schlechte Zeiten, kleinen Verdienst und hohe Lebensmittelpreise. Der Verdienst, welcher Donnerstag oder Sonnabend nach Hause gebracht wird, langt nicht, daß die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang gebracht werden können, geschweige denn, etwas für die Tage der Not zurückzulegen. Ihr Frauen unserer Arbeiter könnt ja ganz besonders ein Liedchen davon singen, waren doch die letzten Jahre solche, die für den Mann nicht nur im Winter, sondern sogar mitten im Sommer vielfach wochen-, ja monatelange Arbeitslosigkeit brachten. Wie manche Frau hat da notgedrungen sich nach Beschäftigung umsehen müssen, ihren Stolz, den Haushalt zu versehen, ihre Hoffnung, die Kinder selbst zu erziehen, hat sie aufgeben müssen, um nur das liebe Brot zu haben. Und trotzdem war Schmalhans Küchenmeister, trotzdem mußte schließlich der letzte Spargroschen aufgezehrt, ja mußten sogar ihre unentbehrlichen Wirtschaftssachen verkauft werden, denn Hunger tut weh. Daß dies gesunde Zustände sind, wird wohl niemand zu behaupten wagen, und es steht fest, daß das Familienleben schwer darunter zu leiden hat. Denn das ist doch klar, wenn der Mann wenig verdient, und die Frau gezwungen ist, den ganzen Tag außer dem Hause zu sorgen, daß dann für die Erziehung der Kinder nicht genügend Zeit übrig bleibt. Da kann die Schuld nicht auf die Frauen geschoben werden, daß diese nicht haushalten können, wie man es so oft hört. Im Gegenteil: man muß es bewundern, daß die Frauen der Arbeiter mit so wenigem Gelde hauszuhalten verstehen.

Was die anderen betrifft, so kann ich euch sagen:

„Es ist nicht alles Gold was glänzt."
Sie sind nicht zu beneiden,
Sind auch nicht beglückt
Sie haben auch ihr Fleckchen,
Wo sie der Schuh drückt.

Nun seid Ihr, werte Frauen, Euch wohl klar darüber, daß wir uns mit solchen Verhältnissen auf die Dauer nicht zufrieden geben können, vielmehr mit allen erlaubten Mitteln auf die Besserung derselben bedacht sein müssen. Wollen wir dieses Ziel, dann müssen wir aber auch den Weg gehen, der dahin führt, und das ist der Weg des Zusammenschlusses in der Christlichen Gewerkschaft.

Ihr, werte Frauen, fragt, was ist denn die Gewerkschaft? Die Gewerkschaft ist ein Arbeiterverband für christliche Arbeiter und Arbeiterinnen. Es ist kein Vergnügungsverein. Da gibts nicht alle Nase lang Tanzkränzchen, Konzerte oder sonstige Festlichkeiten. Aber darüber sollte doch jede Frau sich klar sein, daß man mit Festlichkeiten, mit Singen und Tanzen die Lage des Arbeiterstandes nicht verbessern kann. Da hilft kein Maulspitzen, da muß gepfiffen werden, das heißt: es muß fest gearbeitet werden in der Gewerkschaft! Opfer an Zeit und Geld gebracht werden, nur dann wird es anders, und zwar besser werden. Was der Einzelne nicht leisten kann, wozu der Einzelne nicht imstande ist, das kann durch den Zusammenschluß in der Christlichen Gewerkschaft erreicht werden. Seht hin, werte Frauen, auf die anderen Stände, Kaufleute, Aerzte, Fabrikanten und wie die sogenannten besseren Stände alle heißen mögen, sie alle haben die Notwendigkeit des Zusammenschlusses erkannt, und sich in Verbänden zusammengeschlossen. Ja sogar unsere „Dozorcy" haben sich zusammengeschlossen und sind bemüht, einen Vertreter im Sejm zu erhalten. Nun, wenn diese hohen Stände den Zusammenschluß für notwendig und nützlich halten, dann trifft das doch speziell auf die Frauen unserer Arbeiter zu.

Wenn daher jetzt der Ruf an alle deutschen Arbeiter erlönt: Organisiert Euch! dann hoffe und wünsche ich daß die Frauen mit in diesen Ruf einstimmen, auf ihren Mann einwirken, und ihm sagen: Auch du gehörst in die Christliche Gewerkschaft, ich will dir beistehen, denn das Weib soll stehen an des Mannes Seite.

Wenn Ihr, werte Frauen, so mitarbeiten, so uns mithelfen werdet, dann werden die Erfolge nicht ausbleiben, dann wird die Zahl der Gewerkschaftler anschwellen und werden neue Verbesserungen errungen werden.

Drum auf zur Mitarbeit in der Christlichen Gewerkschaft:

Ein Segen ruht im schweren Werke,
Dir wächst, wie du's vollbringst, die Stärke;
Bescheiden, zweifelnd fängst du's an
Und stehst am Ziel — ein ganzer Mann.

G. Neumann, Gewerkschaftssekretär.

Im evang. Waisenhaus eingegangene Spenden:

Uhrmacher Bartuschek: 1 Weckeruhr, Firma Biedermann: 1 Paket Stoffreste, Firma Aug. Zielke: 1 Wagen Brennholz und 1 Tischlerbrett, Familie Hauser: 15 Brote, Bäckermeister Ulbrich: 61 Brote, Firma Schatz u. Hendeles: 50 Millionen Mark.

Lodz, den 7. März 1924:

Den freundlichen Spendern sagen wir herzlichen Dank und ein „Vergelt's Gott!"

Das Kuratorium.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Deutsche Vorlesungen. Am Montag, den 10. März, um 8 Uhr abends, findet ein kunstgeschichtlicher Vortrag über „Moderne Malerei" statt. Frl. Ziegler, Lehrerin am deutschen Gymnasium zu Lodz, bekannt als gediegene Kunstkennerin und ausgezeichnete Vortragende, wird die Zgierzer deutsche Gesellschaft in das Gebiet der neuzeitlichen Kunstströmungen einführen. Lichtbilder werden den Vortrag begleiten. Der Vortrag hat lebhaftes Interesse hervorgerufen. Es ist anzunehmen, daß sich eine zahlreiche Zuhörerschaft einfinden wird.

pap. **Alexandrow. Streik.** Die Strumpfwirker in Alexandrow sind in den Ausstand getreten, weil ihre Forderung einer 72prozentigen Lohnerhöhung nicht berücksichtigt wurde.

Pabianice. Die Versammlung des Vereins deutschsprechender Katholiken, die am vergangenen Sonntag im Saale des Sportvereins „Sokol" stattfand, hatte einen vollen Besuch aufzuweisen. Nach einer Begrüßungsansprache des Präses, Hr. Hochw. Glowala, und Vortragen des Liedes „Gott grüße Dich" seitens des Frauen-Chores des Vereins hielt Herr Pfarrer Glowala einen längeren Vortrag, in welchem er in trefflich durchdachten Worten auf die Bedeutung des Konkordats (das Verhältnis der röm.-kath. Kirche zum Staate) hinwies. Der gem. Kirchenchor „Cäcilia" und der Frauenchor brachten abwechselnd recht stimmungsvolle Lieder zu Gehör. Viel Beifall erntete Klein-Kätchen für die so ausdrucksvoll vorgetragenen Gedichte in deutscher und polnischer Sprache. „Die Tertiarierin", ein Sittenbild aus dem Leben eines Trunkenbolds, geschildert von Herrn Reinh. Hegenbart, machte auf die Zuhörer ergreifenden Eindruck. Im allgemeinen dürfte die Veranstaltung für alle Teilnehmer einen befriedigenden Verlauf genommen haben, wozu zum Schluß der von den Damen des Vereins dargereichte Kaffee und Kuchen das Nötige beitrug.

Kalisch. Die Verringerung der Unterhaltskosten für die zweite Hälfte des Monats Februar beträgt laut Feststellung des hiesigen Arbeitsinspektorats für die Stadt Kalisch 1,2 Prozent, für den ganzen Monat Februar 6,75 Prozent.

pap. **Zdunska-Wola. Lohnzwist.** Die Textilarbeiter in Zdunska-Wola, die eine 34prozentige Erhöhung ihrer Löhne verlangen, wandten sich in dieser Angelegenheit an den Arbeitsinspektor Zielinski um Vermittlung. Dieser hat für den 10. d. Mts. eine Konferenz zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern einberufen, auf der der Lohnzwist beigelegt werden soll.

Warschau. Es gibt keine Konfessionslosen. Das Innenministerium hat die Registrierung der „Gemeinde der Bekenntnislosen" der Stadt Warschau abgelehnt.

Theaterverein „Thalia“

Erste Veranstaltung des Vereins.

Zwei Gastspiele des

Bielitzer Stadt-Theaters.

unter Regie von Dr. Robert Lohan

im „**Scala**“-Theater, Cegielniana-Str. 18.

Erster Abend 12. März a. c.:

Als Eröffnung

„Vorspiel auf dem Theater“

von Goethe.

Hierauf

„Elga“

Traumstück in 6 Bildern von Gerhard Hauptmann.

Zweiter Abend 13. März a. c.:

„Improvisationen im Juni“

Komödie in 3 Akten von Max Mohr.

Anfang 8.15 Uhr abends.

Vorverkauf der Karten bei Herren Gebrüder Schwalbe, Petrikauer 85, am Tage der Vorstellung an der Theater-Kasse von 6 Uhr ab. 610

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 200 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

W. G. „Du“ und „Vom Weibe“ nicht zu verwenden.

A. K. Der Unterricht in den unteren Klassen der Bielitzer Gewerbeschule ist bereits polnisch. Näheres über diese Anstalt können Sie aus einem Lehrprogramm ersehen, in das Sie in unserer Geschäftsstelle Einsicht nehmen können.

O. F., Milscha. Sie müssen eine Beschwerde an die Sanitätskommission der städtischen Gesundheitsabteilung einreichen (Komisja Sanitarna wydziału Zdrowotności publicznej magistratu miasta Łodzi). Nach den neuen Bestimmungen dürfen solche Lager in der Stadtmitte nicht bestehen. Eine diesbezügliche Zuschrift können wir aufnehmen.

E. W. Der Stotternde muß tief einatmen, mit voller Lunge und mit enger Stimmritze ausatmen lernen. Deklamieren, Singen tragen zur Beseitigung des Stotterns bei, das ja nicht einem fehlerhaften anatomischen Bau der Sprachorgane, sondern auf deren fehlerhaften Beherrschung durch den Willen beruht.

E. T. Die schwarzen Klaviertasten bestehen nicht aus Horn, sondern aus Eichenholz, das Tausende von Jahren alt ist und in der Erde oder im Wasser gelegen hat. Diese Eichen stammen teils aus Rußland, wo sie aus alten Flußtälern ausgegraben werden, teils aus der Elbe, dem Isterfluß oder dem Rhein, wo sie bei Baggerarbeiten emporgehoben werden. Diese Bäume haben ein eisenfestes und völlig schwarzes Holz, das gerade für Klaviertasten vorzüglich geeignet ist.

Lodzer Zivilstandsnachrichten.

Evangelische St. Trinitatis-Gemeinde. In der Zeit vom 15. Februar bis 1. März wurden **getauft:** 5 Knaben und 7 Mädchen.

Beerdigt: Theodor Adolf Heß, 48 Jahre alt; Marianna Münch, geb. Fiebich, 74; Karl Jesse, 62; Reinhard Bennich, 56; Johann Heinrich Runge, 66; Marie Herbe, 33; August Hewes, 58; Julianna Wagner verw. Knoll, geb. Frede, 67; Friedrich Frede, 59; Gerd Rudolf Essenberger, 1; Emilie Mintzel, geb. Scheps, 78 Jahre alt.

Getraut: Johann Andreas—Mathilde Wagner, Hugo Frohwein—Laura Brauer, Gustav Bromirski—Anna Marie Schmeichel, geb. Schmidtke, Robert Propke—Olga Fiour, Rudolf Fürchau—Selma Eisler, Leopold Wagner—Pauline Milisch, Erich Alfred Ambrust—Eva Buchholtz, Edmund Hentschel—Marta Wolska, Adolf Döring—Maria Bergstresser, Richard Leonhard Woltersdorf—Wanda Specht, Eduard Denz—Maria Wacholz, Alfons Walter—Else Krüger, Johann Gustav Richter—Emma Büch, geb. Böttcher, Erwin Julius Mai—Olga Fiebich.

Aufgeboten: Hermann Drescher—Auguste Emma Kronstein, Martin Neumann—Olga Drescher, Gustav Karl Neß—Olga Donner, Otto Kebsch—Irma Goltz, Reinhold Bittner—Wanda Gersch, Alfons Neumann—Rosalie Emilie Kittel, Robert Ulich—Berta Hausch, Gustav Lange—Wanda Hoffmann, Hermann Matzke—Leokadie Lesch, Adolf Martin—Else Heike, Adolf Rudik—Selma Tietz, Emilian Albert Prudka—Hendrykа Aletta van Slaveren, Czeslaw Kaczorowski—Alice Olga Michalska, Siegmund Witkowski—Natalie Schiller, Artur Wahlmann—Edit Scheps, Siegmund Schön—Irma Elsner, Julius Briese—Johanna Karoline Lerch, geb. Wojnarowska, Otto Hanisch—Leokadie Jankiewicka.

Kirchliche Nachrichten.

Ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulnocnastraße 42. Sonntag Invokavit: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. — Nachmittags 5 Uhr Katechismuslehre. — Donnerstag, nachm. 3 Uhr Andacht in der Idiotenanstalt. — Freitag, abends 8 Uhr Passionsandacht. Pastor Pahrer.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Einkommensteuer-Novelle.

Im nachstehenden veröffentlichen wir die Verordnung des Finanzministers vom 15. Februar 1924 in Angelegenheit der Durchführung des Gesetzes vom 6. Dezember 1923 betreffend die Einführung einer festen Einheit zur Berechnung von Abgaben, — einigen anderen öffentlichen Einkünften und von durch staatliche Institute und Selbstverwaltungskörper erteilten Krediten in Bezug auf die gesetzlichen Vorschriften über die staatliche Einkommensteuer enthalten in der Verordnung vom 14. Juli 1923 (Dz. Ust. R. P. Nr. 77, Pos. 607) und im Gesetze vom 10. Januar 1924 (Dz. Ust. R. P. Nr. 13, Pos. 110).

Auf Grund der Art. 5, 6 und 11 des Gesetzes vom 6. Dezember 1923 (Dz. Ust. R. P. Nr. 127, Pos. 1044) wird verordnet wie folgt:

§ 1. Ersetzt wird:

1. im Art. 2 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. Ust. R. P. Nr. 77, Pos. 607) der Vertrag von 2.000,000 M. durch den Vertrag von 1376 Goldfranken;

2. im Absatz 3 und 4 des Art. 10 des erwähnten Gesetzes der Betrag von 20.000 M. durch den Betrag von 14 Gldfr. und der Betrag von 40,000 M. durch den Betrag von 28 Gldfr.

§ 2. Das in Polenmark ausgedrückte Einkommen, welches als Grundlage der Besteuerung im Sinne des Art. 13 und 14 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. Ust. R. P. Nr. 77, Pos. 607) zu dienen hat, — wird in Goldfranken nach dem durchschnittlichen Werte des Goldfranken jenes Zeitraumes eingerechnet, — in welchem das für die Besteuerung massgebende Einkommen erzielt worden ist.

§ 3. Zum Zwecke der Bemessung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1924 wird jedoch der Wert des Goldfranken für die einzelnen Betriebsjahre (Wirtschaftsjahre) — Art. 13 des Ges. verlautbart in der Verordnung des Finanzministers vom 14. Juli 1923 (Dz. Ust. R. P. Nr. 77, Pos. 607) in folgender Weise festgestellt:

1. für das Einkommen, — welches in dem den Zeitraum vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 umfassenden Betriebs (Wirtschafts)-jahre erzielt worden ist, — 1 Goldfranken = 12,000 M.

2. Für das Einkommen, welches in dem den Zeitraum vom 1. Juli 1922 bis 30 Juni 1923 umfassenden Betriebs(Wirtschafts)jahre erzielt worden ist, — ein Goldfranken gleich 20,000 M.

3. Für das Einkommen, welches in dem den Zeitraum vom 1. Oktober 1922 bis 30. Sept 1923 umfassenden Betriebs (Wirtschafts) jahre erzielt worden ist, — ein Goldfranken gleich 60 000 M.

4. Für das im Kalenderjahre und mit dem Betriebsjahre zusammenfallenden Jahre 1923 erzielte Einkommen — ein Goldfranken gleich 600,000 Polenmark. Auf obiger Grundlage und auf die erwähnte Art werden auch zum Zwecke der Bemessung der Einkommensteuer für das Jahr 1924 die im § 1, Punkt 2 dieser Verordnung in Goldfranken angegebenen Abzüge umgerechnet.

§ 4. Die Umrechnung des in Polenmark erzielten Einkommens in Goldfranken nach dem im § 3 dieser Verordnung angegebenen Werte des Goldfranken gilt für alle physischen und juridischen Personen.

Steuerzahler jedoch mit geordneter Rechnungsführung können statt der Berechnung des Einkommens auf die im § 3 dieser Verordnung angegebene Art ihr Einkommen in nachstehender Weise feststellen:

1. Die in Polenmark ausgedrückte Eröffnungsbilanz des für die Feststellung der Bemessungsgrundlagen massgebenden Betriebsjahren ist in Goldfranken nach dem durchschnittlichen Werte desselben im ersten Monate des Betriebsjahres umzurechnen.

2. Alle Posten sowohl die Eingangs- wie die Ausgangsposten eines jeden Monates des Betriebsjahres sind in Goldfranken nach dem durchschnittlichen Werte desselben in dem Monate, in welchem die betreffenden Posten verbucht worden sind, umzurechnen.

3. Die in Polenmark ausgedrückten Saldi sämtlicher Konti der Abschlussbilanz sind in Goldfranken nach dem durchschnittlichen Werte desselben im letzten Monate des Betriebsjahres umzurechnen, wobei in Goldfranken entstandene Differenzen auf ein speziell errichtetes Kursdifferenzen-Umrechnungskonto zu übertragen sind.

Der endgültige Saldo dieses Kontos ist zu dem in Goldfranken berechneten Einkommen zuzurechnen.

Der nach dem Ergebnisse der im Punkt 3 dieses Paragraphen angegebenen Umrechnung resultierende und in Goldfranken ausgedrückte Wert der Vorräte in der Abschlussbilanz wird für die Feststellung des Einkommens, welches für das Steuerjahr 1925 der Besteuerung unterliegen wird, massgebend sein.

Wenn die Steuerzahler ihr Einkommen in Goldfranken im Sinne der Bestimmungen des zweiten Teiles dieses Paragraphen berechnen, aber die Berechnungen nicht genau auf die nach den obigen Vorschriften angegebene Art vornehmen, dann wird das in Polenmark erzielte Einkommen zum Zwecke der Steuerbemessung auf Grundlage der Bestimmungen des § 3 dieser Verordnung in Goldfranken umgerechnet.

Die Wirklichkeit mit ihren Schranken
Umlagert den gebundnen Geist;
Sie stürzt die Schöpfung der Gedanken,
Der Dichtung schöner Flor zerreißt. Schiller.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(44. Fortsetzung).

Plötzlich gab es seitwärts im Walde ein Geräusch, das ihre Aufmerksamkeit dorthin lenkte.

Gleichzeitig grüßte Magnus. Auf einem schräg aufwärts führenden Steig wurde zwischen dem dichten Unterholz eine alte, hagere, fast männlich erscheinende Frauengestalt sichtbar, die Magnus' Gruß stumm erwiderte, einen Augenblick neugierig aus unsteten schwarzen Augen herabstarrte und dann hastig zwischen den Büschen verschwand.

Die ganze Erscheinung hatte etwas Unheimliches für Evelyn. Ihr war, als habe die Frau ganz besonders sie angesehen, und als verriete ihr stechender Blick dabei etwas wie zornige Betroffenheit.

Fragend blickte sie auf Magnus.

„Wer war das sonderbare Wesen?“

„Fräulein Webster aus Buchegg, von der ich dir bereits erzählte.“

„Ach so — die Närrin!“

Das vorhin unterbrochene Gespräch wieder aufnehmend, setzten sie ihren Weg fort, bis Magnus ahnungslos sagte: „Sollte man mich aber etwa auf einen zu weit entlegenen Posten schicken wollen, würde ich einfach aus dem Staatsdienst austreten und dauernd in Rettenegg leben.“

Wie vom Blitz getroffen, blieb Evelyn stehen.

„Das wolltest — das könntest du?“ stammelte sie bestürzt. Und als er ruhig bejahte, erstaunt, daß dieser Gedanke ihr unangenehm schien, begann sie in leidenschaftlicher Weise auf ihn einzureden. Das könne doch nimmer sein Ernst sein. Er — so jung, so begabt! Ob er denn gar keinen Ehrgeiz habe? Zum ersten Male vielleicht, seit sie verlobt waren, hing sie sich schmeichelnd an seinen Arm, fand warme Worte und heiße Blicke, um ihm begreiflich zu machen, wie sehr sie ihn bewundern würde in irgend einer wichtigen Mission, wie stolz sie auf ihn wäre, wenn sein Geist mitarbeiten würde an der Politik Europas ...

Sie war hinreißend in ihrer Beredsamkeit, bildschön in ihrer Begeisterung. Und trotzdem schien ihr Zauber zum ersten Male völlig wirkungslos auf ihn zu bleiben.

Das anfängliche Befremden in seinen Zügen hatte sich unter ihren weiteren Worten in deutliches Unbehagen verwandelt. Und als sie endlich schwieg, sagte er kurz: „Nun, noch ist die Sache ja nicht aktuell. Warten wir ab, wie die Dinge sich gestalten. Eines aber möchte ich, daß du dir inzwischen klar machst, Evelyn: In Berufssachen soll und muß der Mann allein das entscheidende Wort haben!“

Sie sagte nichts mehr. Aber Verdruß und Enttäuschung spiegelten sich nur zu deutlich in ihren Zügen. Er aber schien davon nichts zu bemerken. Gelassen schritt er an ihrer Seite weiter und machte nur ab und zu eine gleichgültige Bemerkung über die Gegend.

War das Thema für ihn abgetan? Evelyn wußte es nicht. Für sie aber war es durchaus nicht erledigt.

„Und müßte ich bis zum Aeußersten dafür kämpfen,“ dachte sie aufgeregt, „ich gebe nicht nach! Ich habe genau dasselbe Recht wie er, mir das Leben nach meinem Sinn zu gestalten, und dieses Recht lasse ich nicht mit Füßen treten!“

Sie hatten unterdes die „Warte“ erreicht, einen nach allen Seiten offenen Kiosk, der die Spitze eines felsigen Hügels krönte.

Vorne gegen das Dorf Berdstetten zu, das gerade unter der Warte lag, fiel der Hügel in senkrechter Felswand zu Tal. Rückwärts zog er sich als langgestrecktes Plateau gegen bewaldete Berge und senkte sich zuletzt ziemlich steil in eine Waldschlucht.

Die Aussicht über das weite Berdstettner Tal mit seinen bewaldeten Höhen, malerischen Felsformationen, Schlössern, Villen und Seitentälern war unvergleichlich schön.

„Schade, daß wir Modesta nicht überreden konnten, mitzugehen,“ sagte Magnus, der sich, mit dem Gesicht gegen das offene Tal zu, auf eine der Rundbänke niedergelassen hatte, „das Bild hier hätte ihr gewiß gefallen. Sie hat so viel Liebe zur Natur und schön — einzig schön ist es da!“ Er blickte entzückt in der Runde herum.

Evelyn antwortete nicht. Ihr sagte die Natur nichts, ja sie langweilte sie, wenn nicht Menschen als Mittelpunkt da waren.

Auch Magnus langweilte sie, wenn er, wie jetzt, versunken in seine „Naturduselei“ war. Ihr Blick streifte ihn flüchtig und glitt dann gleichgültig über das Plateau, dem sie zugewandt saß.

Plötzlich aber öffneten sich ihre Augen weit und groß. Am Ende des Plateaus, da, wo es sich bereits zur Waldschlucht niedersenkte, waren zwei Personen aus dem Wald getreten: Das alte Fräulein Webster und eine stramme hochgewachsene Männergestalt, in der Evelyn auf den ersten Blick Paul Gottorb, den einstigen Hofmeister bei Millnerschen Knaben erkannte. (Fortsetzung folgt).

§ 5. Die im Artikel 23 des Gesetzes der staatlichen Einkommensteuer (Dz. U. R. P. Nr. 77, Poz. 607) in Polenmark angegebene Skala wird durch die nachstehende in Goldfranken ausgedrückte Skala ersetzt.

Lauf. Nr.	Höhe des Einkommens in Goldfranken über	bis	Prozentsatz	Steuerbetrag Frank.
1	1,378	1,792	2	35,83
2	1,792	2,205	2,2	48,51
3	2,205	2,619	2,4	62,84
4	2 619	3 032	2,6	78 83
5	3,032	3,446	2,8	96 47
6	3.446	3,997	3	119,90
7	3.997	4,548	3 2	145,54
8	4,548	5,100	3,4	173,38
9	5,100	5,751	3,6	203,43
10	5,651	6,292	3,8	235,68
11	6,202	6,891	4.1	282,54
12	6,891	7,580	4,5	341,12
13	7,580	8,270	4,9	405,20
14	8,270	8,959	5 3	474,81
15	8,959	9 648	5,7	549,92
16	9,648	10,682	6,2	662,95
17	10.682	11,716	6,7	784 92
18	11,715	12,749	7,2	917.92
19	12,749	13,783	7.7	1061,26
20	13,783	15,161	8 3	1258,35
21	15.161	16 539	8,9	1471 99
22	16 539	17,917	9,5	1702 15
23	17,917	19,296	9,9	1910,27
24	19 296	20,674	10 3	2129 41
25	20,674	22,052	10,7	2359,58
26	22,052	23,430	11,1	26 0,78
27	23,430	24,809	11 5	2858,—
28	24 809	26,187	11,9	3116,25
29	26,187	27 565	12,3	3390,53
30	27,565	29,633	12,8	3792,98
31	29,633	31,700	13 3	4216 11
32	31,700	33,767	13 8	4659,91
33	33,767	35,835	14 4	5160,22
34	35,835	37,902	15	5685,34
35	37.992	39,970	15,6	6235,26
36	39,970	42,726	16,3	6964,37
37	42,726	45.483	17	7732,06
38	45,488	48,239	17,7	8538,35
39	48 239	51,685	18 5	9561,71
40	51,685	55,131	19,3	10640.20
41	55,131	58,576	20,1	11773 82
42	58,576	62,022	20,8	12900,55
43	62,022	65,468	21,5	14075,52
44	65.468	68,913	22,2	15298,73
45	68,913	72,359	22,9	16570,18
46	72 359	75,805	23 6	17889,87
47	75,805	79,250	24,3	19257,80
48	79,250	82,696	25	20673,97

Bei einem Einkommen über 82,696 Gdfr. beträgt die Steuer 20,673,97 Gdfr. und überdies 861,41 Gldfr. von jeden vollen 3446 Gldfr. über 82,696 Goldfranken.

Zur Steuer wird überdies, insoferne es sich um Einkünfte physischer Personen und ruhender Erbschaften handelt zugerechnet:

über	82 596	bis	124,044	1½ Prozent
»	124,044	»	165,392	2½ »
»	165,392	»	206 740	4 »
»	206,740	»	248 088	5½ »
»	248 098	»	310 110	7 »
»	31 ,110	»	496 175	9 »
»	496,175	»	620,219	11 »
»	620 219	»	826,959	13 »
»	826,959			15 »

§ 6. Die nach der im § 4 dieser Verordnung angegebene Skala für das Jaar 1924 entfallenden Steuerbeträge erhöhen sich im Sinne der Bestimmung des Art. 5 des Gesetzes vom 10. Januar 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 18 Pos. 110) um 20 Prozent.

§ 7. Ersetzt wird:

1. im Art. 24 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. U. R. P. Nr. 77 Pos. 607) der Betrag von 200 000 Mark durch den Betrag von 138 Gldfr. und der Betrag von 25 000 M. durch den Betrag von 18 Gldfr.

2. In den Art. 25, 26 und 28 des erwähnten Gesetzes der Betrag von 5,000,000 M. durch den Betrag von 3446 Gldfr., der Betrag von 10,000,000 M. durch den Betrag von 6891 Gldfr. und der Betrag von 15,000,000 M. durch den Betrag von 10,337 Gldfr.

3. Im Art. 71 des Gesetzes der Betrag von 50,000 M. durch den Betrag von 34 Gldfr.

§ 8 Ersetzt wird:

1. Im Art. 92 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. U. R. P. Nr. 77) von 400 M. bis 40,000 M. durch die Beträge von 0,05 bis 5 Goldfranken.

2. Im Art 93 des erwähnten Gesetzes die Beträge von 800 M. bis 80 000 M. durch die Beträge von 0,11 bis 11 Gldfr.

3. Im Art. 94 des erwähnten Gesetzes die Beträge von 1200 M. bis 120,000 M. durch die Beträge von 0,16 bis 17 Gldfr. und der Betrag von 1,200 000 M. durch den Betrag von 169 Gldfr.

4. Im Art. 95 des erwähnten Gesetzes die Beträge von 1200 M. bis 120,000 M. durch die Beträge von 0,16 bis 17 Gldfr.

5 Im Art 98 des erwähnten Gesetzes die Beträge von 2000 M bis 400 000 M. durch die Beträge von 0,28 bis 56 Gldfr.

6 Im Art. 99 des erwähnten Gesetzes die Beträge von 200,000 M. bis 4,000,000 M. durch die Beträge von 3 bis 562 Gldfr.

7. Im Art. 119 des erwähnten Gesetzes die Beträge von 10,000 M. bis 500,000 M. durch die Beträge von 1 bis 70 Gldfr.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft und ist vom Jahre 1924 an verbindlich.

Polnischer Zoll auf Papier. In diesen Tagen trat eine Verordnung in Kraft, wonach Zeitungs-Rotationspapier, unbeklebtes und beklebtes Druckpapier und Schreibpapier aus der Gruppe derjenigen Waren, die 20 Proz. des normalen Zolls zahlen nach der Warengruppe, die 40 Proz. des normalen Zolls zahlen, übertragen wird. Der Zollsatz für Rotations-Zeitungspapier beträgt von 100 kg.: 18,50 Goldfranken; flach 24,50 Goldfranken; Druckpapier, (Buchdruck), Schreibpapier für Hefte und Löschpapier 37.— Goldfr. Die Festsetzung der Sätze in Höhe von 40 Proz. ergibt folgende Zollbeträge für 100 kg. 7.40 bzw. 9.80 Goldfranken und 14 80 Goldfranken, was im Verhältnis zum Inlandspreis dieser Papiersorten 20 Proz. und mehr des Wertes beträgt

Neue Braunkohlenlager in Polen. In der Gegend von Kozie Glowy im Bezirk Czenstochau, zwischen Czenstochau und Bendzin wurden anlässlich der in der letzten Zeit vorgenommenen Bohrungen neue Lager von Braunkohle bester Qualität entdeckt.

Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft am 26. und 27. März. Zur 106. Zuchtviehauktion in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I, sind angemeldet 90 Bullen, 75 hochtragende Kühe und 150 hochtragende Färsen sowie 75 Zuchtschweine der Yorkshire- und veredelten Landschweinrasse. Die Preise auf der letzten Auktion waren erheblich niedriger als im Januar. Die Märzauktion ist infolge der Frühjahrskalbungen in Bullen- und Färsenqualität immer gut beschickt und daher die beste Gelegenheit zum preiswerten Ankauf guter Bullen und Färsen. Nach Polen bestehen keine Versendungsschwierigkeiten. Obligatorische Milchkontrolle und Tuberkulosebekämpfung gewährleisten hohe Leistung und Gesundheit. — Kataloge mit allen Angaben über Abstammung und Leistungen versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Textilmaschinen auf der Leipziger Messe. Die deutschen Textilmaschinenfabriken haben ihre Sonderfachmesse auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig wiederum erweitert, so dass ein Besuch dieser Zusammenstellung bester Konstruktionen auf allen Gebieten des Textilmaschinenbaues durchaus lohnend sein wird.

Die Goldwährung in Russland. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde dort eine strenge Verordnung erlassen, derzufolge alle Tarifverträge usf. auf der Goldwährung beruhen müssen. Gleichzeitig wurde eine Verordnung erlassen, die die Lohnfrage regelt. Die Löhne müssen in Dukaten festgesetzt und nur in beständiger Währung ausgezahlt werden. In einer anderen Verordnung wird die Preisfestsetzung in Goldwährung eingeführt.

Bücher und Zeitschriften.

Das Aluminium und seine Legierungen. Zweite Auflage. Von Ing. chem. Hugo Krause. Band I. Die Herstellung und die Eigenschaften des Aluminiums und seine Legierungen. Mit 41. Abb. (VII und 235 S.). Band II. Die Verarbeitung und Verwendung des Aluminiums und seine Legierungen. Mit 17. Abb. (VIII und 228 S.) Jeder Band geh. 2.50, gebdn. 3.50 (Grundzahl). Verlag Hartleben, Leipzig und Wien.

Während des Krieges ist das Aluminium zu einer ausserordentlichen Bedeutung gelangt und muss nun als das Metall der Zukunft bezeichnet werden, ganz besonders deshalb, weil es aus heimischen Rohstoffen herstellbar ist. Der erste Band der vorliegenden Neubearbeitung behandelt die chemischen und physikalischen Eigenschaften, geschichtliche und statistische Angaben, Vorkommen und Aufbereitung der Rohstoffe, die Gewinnung des Aluminiums und die Zusammensetzung, Eigenschaften und Herstellung der Aluminiumlegierungen.

Der zweite Band behandelt die Verarbeitung des Aluminiums und der Aluminiumlegierungen durch Giessen, Walzen, Pressen, Ziehen, Drücken usw., die Bearbeitung mit Schneidewerkzeugen, Lackieren und Anstreichen, Reinigen, die Herstellung galvanischer Niederschläge auf Aluminium und Aluminiumlegierungen, das Beizen und Färben, Aluminiumniederschläge auf anderen Metallen und auf feuerflüssigem Wege hergestellte Niederschläge anderer Metalle auf Aluminium, Löten, Schweissen, Nieten und andere Zusammenfügungsarbeiten, die die Aluminothermie, sonstige Verwendungen des Aluminiums, chemische Verbindungen des Aluminiums und Analysen von Aluminiumlegierungen. Im Anhang bringt er Tabellen über Aluminium und Aluminiumlegierungen.

Warschauer Börse.

Warschau, 8. März.

Valuten.

Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	—.—	Goldfranks der Ist. Union	1798000
Franz. Franks	345000	Millionówka	700000-825000
Oesterr. Kr.	—.—	8 proz. Goldanleihe	15000000
Pfund Sterling	—.—	Dollar-Anleihe	5575000
Tschechische Kr.	—.—	Italien. Lire	—.—

Schecks.

Belgien	306000-300000	Paris	350000-348000
Holland	3495000-3460000	Prag	270000-264000
London	40175000-40230000	Schweiz	1615000-1605500
New-York	9350000-9300000	Wien	—.—
Bukarest	—.—	Rom	399000-395000
Christiania	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	36,5	Cmielow	4,25-4-4,3
„ 8. Em. 34,5		Haberbusch	31,-30,2[illegible]
Handels- u. Ind.-Bank	6,5-6,4 6,55	Dźwignia	0,8[illegible]
Warsch. Ind.-Bank	1,75	Korek	0,4 0,375
Lemb. Ind.-Bank	2,3-2,2 2,35	Mirków	7 [illegible]
Genossenschaftsbank	25	Potasch-Werke	32 31,25-31,75
Landw. Kr.-Bank	0,85-0,825-0,875	Chem. Ind.	22,5-21,75-22,5
Arb. Gen.-Bank	25,5-23-24,5	Puls	1,95-1,925-2,1
Handelsbank	36-35-35,75	„Strem“	80-82
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,55	Wildt	1,1-0,975-0,05
Poln Handelsbank	9-9,5-9,25	Elektrizität	9,3-8,9-9,1
Allg. Kreditbank	0 41	Brown Bovery	4,15
Westbank	12,75-12 5	Kabel	4-4,15-4,1
Ver. Land.-Gen.	6	Czersk	2 8-2-2,8
Cerata	0,9-1,05-1	Goslawice	6 2-6-6,2
Grodziak	4,1-4,3	Zuckergesell.	22-20,5-21
Kijewski	2,3	Lenartowice	—.—
Spiess	4,45-4,35-4,775	Łazy	0,76, kl. 0,77-0,8
Weld	2,75-2,7	Kohlenges.	1) 28, 2) 28,5
Dombr. Elektr.	4,15	3) 30,75-29 75	
p. T. E.	0,95-0,9-0,95	4) 31,25 30,5	
„Siła i Swiatło“	3,05-3,4-3,2	kl. 32,5 33	
Chodorow	26,5-24	Wald-Ind. u. Exp.	—.—
„Częstocice“	13,5-11,6-13	Cegielski	3,05-2,85-2,95
Michałow	3,1-3,25-3,125	Lilpop	3,4-3,75-3,5
Firley	3,4-3,5	Modrzejów	1) 53-52
Holzgesellschaft	1,7	kl. 61-60-61,5	
Naphtha	2,5-2,45	Ortwein	2,1-2,3-2,3
Poln. Naphtha-Ind.	5,4-5	Lombard	—.—
Gebr. Nobel	7,9-7,7	Ostr.-Werke	50,5-53 50,25
„ 6. Em. 7,4		Pocisk	6,6-6,55-6,6
Pitzner & Gampe	39,5-35-41	Rudski	1) 8,75 9 8,9
Wulkan	8,3-9,5	3) 9,225-9,2-9,25	
Norblin	1) 3,2-3,3	kl. 9,4-9,5-9 45	
2) 3 4-3,5, kl. 3,65		Landw. Maschinen	1,6-1,7
Lokomotivenges.	2,2-2,1	Ursus	5,5-5,9
Społem	—.—	3. Em. 5,2-5,3	
Rohn & Zielinski	2,7	Konopie	3,3 3,3
„ 4. Em. 2,525-2,475		„ 5.—6. Em. 3-2,9	
Starachowice	17,25-17,8	Belpol	0,25
Suchedniów	8	Jabłkowsey	3925-0,875-0,88
Trzebinia	3,5	Szumilin	—.—
Unja	27-28 27	Poln. Lloyd	0,9[illegible]
Zieleniewski	51-52-51,75	Schiffahrtsges	0,95-1,975
Zawiercie	255-260-257,5	„ 7. Em. 0,9 0,85 0,875	
Zyrardow	1630-1645-1640	Kabel	4-4,15 4,1
Borkowski	6,55-6,15-6,2	Kluczo	6,3-5,8
Polbat	0,6	Marynin	6,5
Landw. Syndikat	8,75-10,25-10	Spiritus	1) 13-12 12,5
		3) 13,5-13	
		4) u. 5) 14,25-13,25	

Zürich, 8. März. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2480. Holland 215.10, New-York 578⅞. Paris 21.77. Mailand 24.62, Prag 16.75. Budapest 0 0087, Belgrad 7.32½, Sofia 4.15, Bukarest 3.01, Warschau —.—, Wien 0.0081, Oest. Kr. —.—.

Paris, 8. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse London 117.—, New York 27.38, Belgien 88.40, Spanien 332.—, Italien 116.50, Schweiz 473.—, Dänemark 425, Holland 1000.10, Norwegen 367, Schweden 703, Rumänien 14.—.

London, 8. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New York 427.75, Frankreich 116 25, Belgien 130.87, Italien 100.87, Schweiz 24.80, Spanien 35.18, Portugal 1.65, Holland 11.525, Dänemark 27.375, Norwegen 31.675, Schweden 16 425 Helsingfors 170.50, Deutschland 18,5 Billionen, Oesterreich 304.500, Prag 147.75, Athen 267.50, Brasilien 672.

Baumwolle.

New-York, 7. März. (Pat.) Loco 28,15; März 27,85; Mai 28,14—28,18; Juli 27,60—27,63; August 26,40; September 25,80; Oktober 25,12; Dezember 24,80; Januar 24,48

New-Orleans, 7. März. (Pat.) — Loco 28,75; März 28,58; Mai 28,19; Juli 27,35; Oktober 24,64; Dezember 24,29.

Liverpool, 7. März. — Endnotierungen: März 16,65; Mai 16,58; Juli 16,29; Oktober 14,78.

Bremen, 7. März. (Pat.) — Amerikanische Baumwolle: Preis für 1 Kilo 31,42 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karpel.
Druck und Verlag „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Casino.

Ganz Lodz spricht nur über den Film

„Zwei Welten" (Das alte Gesetz)

In der Hauptrolle: **Henny Porten**

Casino.

Zirkus Cinizelli.

Heute, 4 Uhr nachmittags das gewöhnliche Programm. **Eintritt** für Kinder **frei**. — Um 8.30 Uhr abends:
Fortsetzung der französischen Ringkämpfe.
Heute ringen folgende Paare: **Ch. Michelson — Sarakhi, Orlow — Grikis, Ujbo — Schwarze Maske.** — —
Außerdem das gesamte Zirkusprogramm: **M-lle Ricardi**, das Rätsel des XX. Jahrhunderts. **St. Bronecki** u. a.

Theater „Scala"

Heute, 8.30 Uhr abends: **Letztes Gastspiel des Theaters QUI PRO QUO aus Warschau.**
Morgen, 9.30 Uhr abends: **Abschieds-Vorstellung im Saale der Philharmonie.**
Karten zu haben an der Kasse des Scala-Theaters von 11—2 und v. 5 Uhr nachm. 598

Vergessen Sie nicht,
daß Sie beim Einkauf von
Uhren, Bijouterie und plattierten Waren
am reellsten bedient werden bei



Geilke & Tölg,
Lodz, Petrikauer Str. 105.

Wollen Sie
Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis
50% billiger kaufen
desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft
„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka poczt. 69,
welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 181

Großrumänien.
Bukarester Firma bei der einschlägigen Kundschaft und Behörden bestens eingeführt besitzt neu erbautes modernes Fabriksgebäude 20 Meter lang, 8 Meter breit, Parterre und zwei Etagen mit Nebenräumen und ein separates Haus für Wohnungen, freien großen Grund, usw.
sucht Combination
mit bestehender Textil- oder Trikotagefabrik oder sonstiger für Rumänien geeigneter Industrie zwecks Errichtung einer Filialfabrik.
Offerten unter „Großrumänien" an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 573

Das Kindergarderoben-Geschäft
von
F. Bestermann
befindet sich **jetzt** Ziegelstraße Nr. 6.
Bestellungen werden von eigenen sowie anvertrauten Stoffen entgegen genommen. 422

Ein besseres Kindermädchen
von anständigen deutschen Eltern für ein 10monatliches Kindchen sofort gesucht. — Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. 589

Kräftiger Laufbursche
nicht über 15 Jahre alt, zum Abtragen von Briefen und Paketen, sowie zur Aushilfe im Lager und Kontor, gesucht. Angebote unter „F. E. 56" an die Geschäftsst. dss. Bl. 601

Wichtig für Damen!
Erstkl. Damenschneider **M. Rosenzweig, Wschodnia 40,** empfiehlt für die Frühjahrs- u. Sommersaison die neuesten ausl. **Modenhefte** und nimmt Bestellungen auf Paletots und Kostüme entgegen, die nach Pariser Modellen bearbeitet werden. Solide Arbeit. Kostüme 50,000,000,—, Paletots 40,000,000 Mark. 623

Pelzausarbeitungen
L. Zusmanek, Petrikauer 19
im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock
Telephon Nr. 24-66

In die **Fröbel-Schule** von **K. Weigelt,** Nawrot-Str. Nr. 12 werden noch Knaben und Mädchen aufgenommen. 470

Zahnarzt **I. GITIS**
empfängt tagsüber 608
nur Petrikauer Nr. 81.

Gegen Ratenzahlung!
Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben, fertige und auf Bestellung sowie Weißwaren und Trikotinen empfiehlt **Barbara, Łódz, Kilinskiego 41,** W. 10, r. im Hofe links. 232

Ein gutes
Lastpferd
vierjährig, fahler Hengst, sofort zu verkaufen.
Hugo Schmidt, Lipowastraße 47. 233

Aelterer, besserer Herr sucht
Wohngelegenheit,
ev. mit ganzer Verpflegung, bei besseren Leuten. Offerten unter „Beamter" an die Geschäftsst. ds. Blattes. 564

Lagerist
für Wollwarenfabrik sofort gesucht. Offerten in deutsch-polnischer Spr. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an die Geschäftsst. d. Bl. unter „Lagerist" erbeten. 572

Buchhalter
durchaus bilanzsicher zum Abschluß der Bücher und Bilanz-Aufstellung stundenweise sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehalts-Ansprüchen unter „F. S." an die Geschäftsst. dss. Bl. 620

Verkäufer-Dekorateur
für Konfektion und Manufaktur, erste Kraft, mit langjähriger Praxis, wird gesucht. Offerten unter „R. 100" an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. 584

In stetig aufsteigender Linie
bewegt sich
die Leserzahl unserer Zeitung!
Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Freie Presse" wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung **als weitverbreitetstes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!**

ZYRARDOWER WEISSWAREN
empfiehlt in **grosser Auswahl** 330
engros und detail zu billigen Preisen
W. ALTMAN, Petrikauerstr. 59, (im Hofe, 2. Laden links).

Ein erstklassiger Färber
mit guten Empfehlungen sucht Stellung. Angebote werden erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „A. S." 551

Dr. Prybulski
Haut-, Haar-, venerische- u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u. Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.
Zawadzka Nr. 1. 122
Telephon Nr. 25-38.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskistraße 143,
das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Dr. med. Roschaner
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629
Dzielna - Straße 9.
Empf. v. 8—10½, u. 4—8

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke,
empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

Nähmaschine
neues System, sowie eine **Konzert-Zither** zu verkaufen. Orla 12, W, 21.

Münzen und Medaillen
sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Promotionen zum Doktorgrade
in absentia für irgendeine Materie auf dem Korrespondenzwege durch amerikanische, **staatlich anerkannte** Universität. Akademiker melden sich schriftlich an: **Prof. Dr. L. Duffort, Casella postale 143 Trieste (Italien).** Rückporto in poln. Banknoten beilegen. 634

Student der Danziger Hochschule erteilt
Unterricht.
Petrikauer Straße 4, Offizine, 2. Stock. 617

Welcher Herr in mittleren Jahren wäre in der Lage einer Dame polnischen
Unterricht
im Austausch gegen russischen zu erteilen? Offerten unter „Polnisch" an die Geschäftsst. dieses Blattes. 605

Zu verkaufen:
Eisenbettstelle mit Drahtmatratze, Dräsine, Garderobenhalter fastneu u. verschließbar, hölzener Koffer (20 Zentner Kohle fassend).
Petrikauer 174, W. 11.

Perfekte
Näherinnen
für Schürzen u. Wäsche per sofort gesucht.
Dawidowicz, Nowomiejska 5. 639

50 Mill. Mark
zahlt für ein möbl. Zimmer monatlich, junger intelligenter Herr. Gefl. Angebote an Zahnarzt Goldberg, Grand-Hotel. 225

Zimmer
mit separatem Eingang, möbl. oder unmöbliert, von einem Herrn per sofort gesucht. Vermittler erwünscht. Off. unter „J. R." an die Geschäftsst. d. Blattes. 627

Suche Stellung
als Magazineur, Inkassent, Expedient od. Stadtreisender. Ansprüche bescheiden. Zeugnisse und Referenzen vorhanden.
Off. unter „Magazineur" an d. Geschäftsst. d. Bl.

Potrzebna zdolna PANNA
do szycia, Wodna 21, m. 17, Zurek. 228

Aeltere Frau
zu Kindern per sofort gesucht. Cytron, Północna 12, 655

Stickerinnen
für Hand- und Filetarbeiten können sich melden Zakatna Nr. 30, Leng. 637

Köchin
perfekt, mit guten Zeugnissen, per sofort gesucht.
Rapaport, Konstantinerstr. Nr. 17 Front, 2. Etage, zu melden 9—11 u. 1—3 Uhr.

Drei Bücher

die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1) Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Eilsberger:

Der Durchbruch bei Brzeziny.

212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb.

Die Danziger „Freie Presse" schreibt über das Werk, das die denkwürdige Schlacht bei Lodz behandelt, u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat, verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt, eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

2) Ferdinand Ossendowski:

Tiere, Menschen und Götter.

368 Seiten, mit einer Karte, geb.

Die „Vossische Zeitung" in Berlin schreibt über das Buch des Professors der Warschauer Universität, das bereits in mehreren Sprachen übersetzt wurde:

Die Erzählung seiner Flucht vor dem roten Terror durch das Gebiet Jassaktu Khans, durch die Wüste Gobi bis nach dem nördlichen Tibet hinein und wieder zurück bis in die äußere nördliche Mongolei und China, ist so reich an spannenden und aufregenden Erlebnissen, daß sie fast unglaublich wären, wenn der Verfasser nicht als ein ernster, zuverlässiger Gelehrter von hoher wissenschaftlicher Bildung und ein Kenner des Fernen Ostens geschildert würde, der volle Glaubwürdigkeit verdient . . . Wenn wir den Eindruck dieses Buches zusammenfassen, tritt zweierlei darin hervor: Einmal, daß wir es in dem Autor mit einer ungewöhnlich starken Persönlichkeit zu tun haben, und zweitens, daß uns in seiner Schilderung Millionen von menschlichen Wesen mit ihren Zelten, ihren Herden, ihrer Religion und ihren Legenden so lebendig vor Augen treten, daß sie uns unvergeßlich bleiben

Prinz Alexander Hohenlohe.

3) Boris Almasoff:

Rasputin und Rußland.

Mit siebzehn Abbildungen, 246 Seiten.

Fesselnd geschriebene Darstellung des Aufstiegs und Untergangs des bösen Dämons des Zarenreichs.

Ferner: Aeußerst wertvolle und interessante reich illustrierte Sonderhefte der „Ostdeutschen Monatshefte":

1) Polen. 2) Bromberg—Posen.

Außerdem allerlei antiquarische Bücher.

Billige Preise! Billige Preise!

Zu haben in der „Freien Presse".

Bestellungen auf die „Schönheit", den „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" sowie auf alle Bücher werden ausgeführt.

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

ORZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA I ZURYCH notowania początkowe kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK LONDYN PARYZ WIEDEN
BERLIN ZURYCH KOPENHAGA SZTOKHOLM
PRAGA CHRYSTJANJA GDANSK

Giełdy bawełniane:

NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Wirker

für Raschel- Jacquareraschel- sowie für Randmaschinen **werden per sofort gesucht.** Zu erfahren Petrikauer 110. 622

Intelligente Person

im mill. Alter, welche gut zu wirtschaften versteht, sucht entsprechenden Posten. Off. unter „Wirtschafterin" an die Geschäftsst. d. Bl. 576

Es werden

Arbeiter

für Blattbinderei, sowie ein Drechsler, gesucht. **E. Margolin**, Piotrkowska Nr. 114. 614

Verkäuferin

welche in einer Fleischerei bereits tätig war, kann sich melden. Przędzalniana Nr. 62. 599

Handstickerinnen

571

werden gesucht.
Heller, Dzielnastr. 44.

Bürolehrling

bis zu 15 Jahren **gesucht.** 558
Fast, Gubernatorska 7.

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Heute! um 4 Uhr nachm.: **Auftreten von**

Yvette Guilbert

Einzelheiten in den Programmen. 638

Eintrittskarten zu haben an der Kasse der Philharmonie.

Saal der Musikfreunde

Trauanttstr. 1.

Dienstag, den 18. März, um 8.30 Uhr abends: **Einmaliges Konzert in Lodz.**

Das Programm füllt aus:

Roberto Massini Heldentenor der Budapester Volksoper.

Im Programm: Wagner, Puccini, Verdi, Mascagni, Leoncavallo und andere.

Am Flügel: Dir. **Theodor Ryder.**

Karten sind täglich bis 6 Uhr abends bei Erdmann, Petrikauer 107, und am Tage des Konzertes an der Kasse des Saales zu haben. 607

Sala Filharmonji. **Jutro, poniedziałek,** dnia 10 marca 1924 r. o godz. **9.30** wiecz:

Wielki wieczór humoru i niepohamowanego śmiechu.

Ostatni pożegnalny występ teatru

„Qui pro Quo"

Aktualności warszawskie i łódzkie.

Program. Część I.

1. Szatan Łodzi, prolog — wyp. W Jastrzębiec
2. Taniec miłości — odtańczą A. Reńska, H. Koszutski
3. a) Łódzka piosenka firmowa
   b) piosenka sejmowa
   c) Na Piotrkowskiej — odśpiewa L. Lawiński
4. Panoptikum — wypowie I Boroński
5. a) Bolszewiczka
   b) Złotko, ja tak całuję słodko — odśpiewa Hanna Ordonówna
6. Etapy miłości — wypowie W. Jastrzębiec
7. Ach, te nóżki — wyk. Z Pogorzelska, E. Bodo

Część II.

8. Zaloty serca — odtańczą A. Reńska, W. Koszutski
9. a) Titine
   b) Wszystko zależy od kursu dolara
   c) Pelikan — piosenki w wyk E. Bodo
10. Fidrygałki — wypowie J. Boroński
11. Express Łódzki
    Rapsodja Liszta — wykona L. Lawiński
12. Rendez-vous — wyk. H. Ordonówna, E. Bodo
13. Aktualja — wykona W. Jastrzębiec.

Część III.

Gadu-Gadr

Rozmówki towarzystkie o Rządzie, który upadł.

Fintos	S. Konarski
Piernik	W Cybulski
Fyrkanty	L Lawiński
Dr. Wsadowska	H. Betcherowa
Poseł Piślicki	I. Boroński
Monarchistka	Z Pogorzelska
Bolszewik	E. Bodo
Sztubak	E. Koszutski
Pensjonarka	A. Reńska
Dziewczyna	H. Ordonówna

Reżyserował W. Jastrzębiec.
Przy fortepianie. Z. Wieler.
Baletmistrz. E. Koszutski. 636

Bilety już sprzedaje kasa Filharmonji.

Kennen Sie das Geschäft,

wo die Preise nicht steigen?

Wo Sie für Groschen sämtliche Bostons, Garbardin, Smokings, Weißwaren und andere Manufakturerzeugnisse bekommen können?

„Polrat" heißt es! **Verkauf gegen Ratenzahlung.**

Wulczanska Straße 43

im Hofe, rechte Offizine, Parterre. 554

Philharmonisches Orchester in Lodz.

Saal der Philharmonie.

Heute, Sonntag, den 9. März, um 12 Uhr mittags:
23. Volks-Konzert (Symphonische Morgenfeier)
Beethoven-Konzert. Dir. T. Ryder
Solistin: **Adele Comte-Wilgacka** (Gesang).
Im Programm: Beethoven: 6. Symphonie „Pastorale" sowie schottische Lieder.

Dienstag, den 11. März, um 8.30 Uhr abends:
24. großes symphonisches Konzert.
Direktion: **Bronisław Schulz**
Solist: **Alfred HOEHN** (Klavier).
Im Programm: Brahms: 3. Symphonie. Beethoven: Klavier-Konzert Es-dur R. Strauß: „Burleska".

Karten von 11—2 und 4—7. 641

Auf Abzahlung

sämtliche **Manufakturwaren,** wie:

Madapolam, Kreas, Widzewer Leinewand, Zyrardower Weißwaren, Handtücher, Laken. Bettwäsche-Stoffe, Tischdecken, Zephyr zu Hemden, Cheviot, Boston, Stoffe für Kostüme und Anzüge, weißen und bunten Frotté, Futterstoffe, Tücher und seidene Schals verkauft zu ganz niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen

J. Sperling, Lodz,

Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.

Offiz., link. Eingang, I. Stock. 393

Toilettenseife—Kosmetische Produkte.

Chemiker-Fachmann der Fabrikation von Seifen, Toilletten-Seifen, Parfümerien und kosmetischen Produkten **sucht Verbindung** mit einschlägiger Fabrik oder Interessenten für Neugründung.

Off. unt. „Chemiker-Fachmann" an d. Geschäftsst. d. Bl. 241

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wólczańskastr. 109. 22

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA 580

6. Sierpnia (Benedykta) Nr. 10.

Frühlings-Saison begonnen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres inniggeliebten, unvergeßlichen Söhnchens

Axel Kahlert

sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich für die tröstenden Worte im Trauerhause und am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspendern, dem Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde und allen denen, die unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

In tiefer Trauer:

Richard Kahlert und **Frau Helene, geb. Lutringer.**

226

Kirchen - Gesang - Verein „Cantate“,
— Kilinski-Straße 139. —

Heute, den 9. März d. J., von 6 Uhr abends ab,

Großer

Familien-Abend

zu Ehren des Kapellmeisters Herrn Alois Luniak.

Reichhaltiges Programm. Unter anderem: Verschiedene Gesang-, Musik- und dramatische Vorträge sowie die Aufführung eines Singspieles.

Alle Mitglieder sowie alle befreundeten Vereine werden zu dieser Vorstellung höflichst eingeladen.

604 **Der Vorstand.**

Der Verband der Fabrik-Meister der Republik Polen, Abteilung Lodz,
Pańska 74

gibt hiermit den Mitgliedern bekannt, daß die

Jahres-Hauptversammlung

am Sonntag, den 16 März, um 10 Uhr, im ersten Termin und um 11 Uhr vormittags im zweiten Termin stattfindet, welche dann beschlußfähig ist, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

Tagesordnung:

1. Eröffnung. 2. Wahl des Vorsitzenden. 3. Protokollverlesung vom Jahre 1923. 4 Kassenbericht und Budget. 5 Tätigkeitsbericht der Verwaltung. 6. Unterstützungskasse. 7. Valorisierung der Mitgliedsbeiträge. 8. Wahl der Verwaltung und der Revisionskommission. 9. Freie Anträge.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte und der Quittung über entrichtete Beiträge. Das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Rückstände rechtzeitig regulieren.

616 **Die Verwaltung.**

Lodzer Sport- und Turnverein.

Freitag den 16. März d. J., findet im Lokale, Zakątna 82, um 4 Uhr nachmittags im ersten und um 5 Uhr im zweiten Termin die

Ordentliche
Jahres-Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Berichte. 3. Neuwahl. 4 Anträge. — Anträge müssen bis zum 9. März schriftlich beim Schriftführer eingereicht werden.

N. B. Sonnabend, den 1. März, um 8 Uhr abends, **Monats-Sitzung.**

495 Die Verwaltung.

Für Gartenbesitzer 606

empfehle künstlichen **Spezial-Dünger** für Gemüsekulturen, enthaltend: 5,5% Phosphorsäure, 6% Kali, 10% Stickstoff. Für die Landwirtschaft:

Kali-Düngesalz und Schwefelsaures Ammoniak.

Sodann: **Milchzentrifugen,** pflüge, Eggen, Kultivatoren, Drillmaschinen, Dreschmaschinen, Roßwerke, Pferdezugrechen, Kartoffeldämpfer, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Putzmühlen etc. zu niedrigen Preisen, ab meinem Lager.

Edmund Nikel, Petrikauer Straße Nr. 234.

Zu verkaufen
Kreuzspulmaschinen

(Excentersystem) 60 Spindeln u. eine —40 Spindeln.

Akt.-Ges. Josef Richter, Skorupkistraße 19. 491

Wir führen jetzt
wertbeständige
Gold-Sparkonten
auf der Basis Złoty = Goldfrank
und erteilen
wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.
Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig,
verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 15% jährlich
„ monatl. „ „ 18% „
„ ¼ jährl. „ „ 21% „
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 15% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

AEG

Schreibmaschinen

sind die billigsten und besten!

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Warschau.

Vetreter für die Wojewodschaft, Lodz,

Henryk Berman, Kilinskiego 93.

460



„DENSO“
ZAHNPASTA
mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung ★ Zahnsteinlösend ★
ÜBERALL zu HABEN

Kursy walut zagranicznych

według giełdy Warszawskiej za lata 1920, 1921, 1922, 1923 i styczeń 1924.

Dieses Buch, das soeben erschienen ist, ist für Banken, Industrielle, Kaufleute, Aktienbesitzer usf. zur Orientierung unentbehrlich.

Preis 2 700 000. Preis 2 700 000.

Hauptvertriebsstelle: Buchhandlung
L. Fischer, Lodz,
Petrikauer Straße 47. 435

Jede deutsche Familie abonniere die reichillustrierte große Wochenschrift

„Ost und Süd“

die über alle Weltereignisse in sachlicher und aufklärender Weise unterrichtet und in literarischer Beziehung auf hoher Stufe steht.

„Ost und Süd“ enthält ferner einen reichhaltigen wellvolkswirtschaftlichen Teil und wird von allen Importeuren bevorzugt.

Bezugspreis pro Monat 4,000.000.— Mk. portofrei

Zu beziehen durch die
Annoncen-Expedition Alfred Toegel, 571
Łódź, Piotrkowska 185.

Strickmaschinen

(Schlitten) von 36—70 cm., 4, 5, 6, 9, 10er, per sofort zu kaufen gesucht.

Tenenbaum,
618 Dzielna 39.

„Rudol“, :—: das neue :—: **Universal-Klebmittel** 444

empfiehlt

Drogerie **ARNO DIETEL, Łódź,**
— Petrikauer Straße 157. —